

Evangelische Frauen

aktuell

2 | 2012

Lebens
lust



Evangelische **Frauen**

in Hessen und Nassau e.V.



Luise Böttcher

***Liebe Frauen, liebe Mitglieder,
liebe Freunde,***

da kann die Lebenslust schon einmal verloren gehen: Die Evangelischen Frauen müssen mit weniger Geld auskommen; aber mit etwas mehr finanziellem Spielraum lebt es sich deutlich sicherer und leichter.

Die Arbeitsstrukturen müssen sich verändern. Wir verabschieden uns von den wohl vertrauten Strukturen und den daraus entstandenen Beziehungen, die zwischen den für eine bestimmte Region verantwortlichen Referentinnen und den Frauen in Dekanaten und Gemeindegruppen entstanden sind. Viele sind traurig. Viele sind verunsichert, denn sie trauen den neuen Vorschlägen noch nicht. Es ist eine schwere Last, neue Arbeitsstrategien zu erarbeiten, während frau doch eigentlich trauert.

Und doch: Ich habe Lust am Leben! Sie auch? Gerade jetzt im Frühsommer zeigt sich bei einem Spaziergang das Leben in einer blühenden Wiese und bei den Vögeln, die ihre Jungen füttern. Leben bricht auf, ganz ohne Geld!

Mir fällt Matthäus 6,26 ein: „Seht die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht, sammeln auch keine Vorräte in Scheunen – und Gott, Vater und Mutter für euch im Himmel, nährt sie.“

Wenn ich mich bewege, tanze, singe, lache, spüre ich Lebenslust!

Wie ist es mit Herausforderungen? Aufgaben, die ich bewältigen kann, geben mir ein gutes Gefühl: Ja, ich habe es geschafft! Ich bin zufrieden. Ich finde darin Selbstbestätigung. Wenn andere das wertschätzen, ist auch hier Lebenslust zu spüren.

Auf Seite 10 lesen Sie erste Überlegungen zu einem neuen Konzept der Frauenarbeit. Haben Sie Lust in dieser Weise mitzuarbeiten? Hier gilt es, etwas Neues zu entwickeln, zu erproben und an mancher Stelle vielleicht auch wieder zu korrigieren. Wäre das nicht auch für Sie eine Herausforderung? Für mich ist es sehr spannend, daran mitzuwirken. Wenn einmal die große Richtung festgelegt ist, gibt es bei der Ausführung im Einzelnen immer noch viele Stolpersteine, die bewältigt werden müssen.

Machen Sie mit! Nehmen Sie mit uns diese Herausforderung an und erleben hier mit unserem Verband Lebenslust und Lebenskunst!

Es grüßt Sie herzlich

Luise Böttcher, Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e. V.

INHALTSÜBERSICHT	Evangelische Frauen aktuell 2 / Juni 2012	Seite
Thema: „LebensLust!“ Titel: Elvira Bach: „09.06.2006“		
Grußwort der Vorsitzenden Luise Böttcher, Geistlicher Impuls von Pröpstin Annegret Puttkammer		2-3
LebensLust in der Philosophie: Manuel Schäfer		4-5
Bibel verstehen: Monika Bertram; Anregung für die Praxis: Elke Seipel		6-7
Informationen aus der Vorstands- und Verbandsarbeit und der Geschäftsstelle		8-11
Terminübersicht Juni, Juli, August, September		12-13
Frauen Bildung Spiritualität, Weltgebetstag		14-15
Evangelische Familien-Bildungsstätten in Gießen, Offenbach, Wiesbaden und Wetterau		16-19
Lebenslust bei Reisen, Mitgliedsgruppen und Verbände, Buchempfehlung, Meldungen		20-23
Materialheft „LebensKUNST-Wovon leben wir?“ und Familienreise nach Burhaversiel		24
Bellage: Einladungskarte zum 8. September FrauenMarktplatz LebensKUNST		

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

Lebenslust – ein Gottesgeschenk!

„Manchmal empfinde ich auch mit fünfzig eine unbändige Lust am Leben. Dann beneide ich die Jüngeren nicht, weil ich die Freiheit und auch die Lebenserfahrung habe, den schönen Tag besonders zu genießen. Auch das lässt sich in der Mitte des Lebens lernen: dem Verlorenen nicht nachtrauern, das Misserfolgende annehmen, das Fragmentarische unseres Lebens aufgehoben wissen bei Gott... Lebenslust ist mir wichtiger geworden im Laufe des Lebens.“ So schreibt Margot Käßmann, frühere Bischöfin und nun Botschafterin für das Reformationsjubiläum, in ihrem Buch „In der Mitte des Lebens“.

Ich finde es gut, dass die bekannte und beliebte Protestantin der „Lebenslust“ damit ein breites Forum bietet. Leider wird „evangelisch“ ja immer noch eher mit anderen Eigenschaften verbunden: leibfeindlich, wortlastig, miesepetrig. Da hilft auch alle feierfreudige Gemeindefreude wenig, und auch nicht die Wiederentdeckungen der Leibhaftigkeit unseres Glaubens in den letzten Jahrzehnten: Irgendwie halten sich die alten Vorurteile hartnäckig. Umso wichtiger, dass wir dagegen angehen.

Denn der Gott der Bibel ist lebensfroh. Wir lesen an etlichen Stellen in der Bibel, dass Gott Lebenslust hat: Gott hat Verlangen nach den Menschen (Spr 8,31; Jes 62,4), schenkt ihnen Freiheit und Weite (Ps 18, 19f) und ein Zuhause (Jer 32,41). Gott hat Freude an der Schöpfung, freut sich an Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit (Ps 51,8), an Mitmenschlichkeit und Friedenswillen (Hos 6,6). Und Gott liebt das Leben und fördert es. Jesus kam aus dem Tod heraus – ein Zeichen für Gottes Lebenswillen. Gott verheißt das Friedensreich, das kein Ende hat – ein Zeichen für die göttliche Lebensfülle. Und Gott liegt daran, dass wir alle Existenz achten und schützen, und gibt die Gebote als Wegweiser.

Ich möchte mich mit Gottes Lebenslust verbinden und versuche dies so häufig wie möglich in meinem Alltag. So teile ich Gottes Begeisterung an der Welt. Auf dem Weg ins Büro komme ich an einer Weide mit hopsenden Lämmchen vorbei und lächle in mich hinein über diese unbändige Freude am Dasein. Ich schaue genau hin, wie viele Blüten die Bäume tragen und kann mich nicht sattsehen an dieser Farbenpracht. Beim Wandern genieße ich den Blick über die Weite der Nord-Nassauer Landschaft. Beim Joggen horche ich auf die bunten Melodien der Waldvögel. Und ich strahle über diese Vielfalt!

Ich will mit Gott die Leidenschaft für die Menschen teilen. Ja, sicher, manche sind wunderbar, und einige richten viel Schaden an. Und dennoch: Mit wie vielen wohltuenden Gaben sind Frauen, Männer und Kinder doch ausgestattet! Wie wundervoll ist Charakterviel-



Annegret Puttkammer

falt, wenn sie sich ergänzt. Wie kreativ sind Menschen, wenn sie zusammen nach guten Lösungen suchen. Wie liebevoll können sie miteinander umgehen und verlässlich füreinander da sein. Das bringt mich zum Staunen!

Meine Lust am Leben wird auch gesteigert durch Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit. Wenn es gelingt, einen Konflikt durch fairen Ausgleich der Interessen zu schlichten, durchströmt mich eine tiefe Zufriedenheit. Wenn ich in der Zeitung einen gut recherchierten und klarstellenden Bericht finde, lese ich ihn dankbar und anerkennend. Wenn mir jemand die Wahrheit sagt, kann ich damit besser umgehen als mit Lobhudelei und mich durch Offenheit weiter entwickeln. Und wenn Menschen sich für die Rechte derer einsetzen, die selbst nicht dafür kämpfen können wie zum Beispiel Flüchtlinge, dann bin ich sicher, dass all diese Mühen sich tatsächlich lohnen werden. Und ich spüre: Gottes Weg des Friedens ist auch der Weg zur Lebensfreude.

Schließlich: Am Bett von Sterbenden oder auf dem Friedhof vermag ich nur deshalb zu singen und zu trösten, weil ich an Ostern glaube und an Gottes bleibende Sehnsucht nach den Menschen. Ich traue darauf, dass Gott Leben in Fülle bereit hält auch jenseits all unserer Erfahrungen.

Und so umfasst „Lebenslust“ für mich Ausgelassenheit und Tanz, Kunst und Sport – und noch viel mehr. Meine Freude am eigenen Leben und an der ganzen Schöpfung gründen tief in Gottes Wesen. Jesus lebte sie uns vor. Gottes Geist macht sie bis heute spürbar. An Erntedank, Ostern und Pfingsten feiern wir sie in den Kirchen. Lebenslust ist also eine eindeutig „christliche“ Haltung, denn Gott macht mir rundum Lust auf das Leben.

Ihre

Annegret Puttkammer, Pröpstin für Nord-Nassau

Genieße einen guten Tag,
und an der Lust,
die dir zusteht,
geh nicht vorbei.

Das Buch Jesus Sirach; Bibel in *gerechter* Sprache



Martha C. Nussbaum ist eine der bedeutendsten zeitgenössischen Philosophinnen. Sie lehrt Rechtswissenschaft und Ethik an der Universität von Chicago.

LebensLust

Es geht uns so gut, wie selten zuvor!

Die Fakten belegen es, in Deutschland gibt es, trotz Finanz- und Eurokrise, Aufträge für Firmen, sinkende Arbeitslosenzahlen und Überschüsse im Gesundheitssystem. Trotz der Turbulenzen der letzten Jahre geht es Deutschland, aus ökonomischer Perspektive, wirklich gut. Auf der anderen Seite stehen verzweifelte Menschen in südeuropäischen Ländern, die mit ihrer Arbeit, auch ihre Perspektive und ihren Lebensmut verlieren. Pläne, die vor Jahren gemacht wurden, der Ruhestand, die Rente, bei jüngeren Menschen die Finanzierung des Studiums, der Ausbildung, all diese Dinge sind plötzlich nicht mehr sicher, nicht mehr finanzierbar. Perspektivlosigkeit und Angst geht mit wirtschaftlicher Unsicherheit einher, sie bedrückt und verunsichert, raubt vielen Menschen den Willen und die Freude an ihrem Leben.

Lebensqualität und Lebensfreude an wirtschaftlichen Wohlstand und ökonomische Prinzipien zu koppeln, gerät jedoch zunehmend in die Kritik: In Zeiten wachsenden Wohlstands steigen gegenwärtig auch die Diagnosen von Burn-Out Erkrankungen und Depressionen. Einerseits mag die Ursache hierfür zwar in der gewachsenen Sensibilität für psychische Erkrankungen liegen, andererseits ist ein Anstieg dieser Erkrankungen nicht allein damit zu erklären. Bei all dem Wohlstand scheint es so, dass immer mehr Menschen ihre Lebensfreude, ihre Neugier, ihren Antrieb verlieren. Wohlstand ist kein Indikator für Zufriedenheit, für Glück und Lebensmut. Was aber ist LebensLust? Lässt sie sich fördern, wiedergewinnen, wenn sie doch auch verloren gehen kann?

LebensLust in der Philosophie

Lust ist schon immer ein zentraler Begriff in der Philosophie, der einem stetigen Wandel unterworfen ist. Während in der Antike ein gutes Leben mit Mäßigung und tugendhaftem Leben in Verbindung gebracht wurde, entwickelten sich im Laufe der Zeit Strömungen, die den Lustgewinn ins Zentrum eines qualitativen Lebens stellen.

Was aber ist eigentlich Lust? Lust kann als intuitiver Moment der Freude, der Motivation, des Dranges und Strebens begriffen werden. Die mit der Lust einherge-

hende Befriedigung ist der Zustand, den es zu erreichen gilt. Lust bezieht sich hierbei jedoch nicht auf sexuelles Verlangen, was in der Diskussion um Lust oft pauschal angenommen wird, sondern es geht viel mehr um das freudvolle, intuitive positive Erleben des Tätigseins: Dies kann sowohl im Sport, dem Beruf (einer Berufung) oder in schöpferischen Handlungen erfahren werden. Oft sind es gerade aktive Handlungen die eine intensive Erfahrung des Selbst, des eigenen Daseins, ermöglichen und die Menschen einen Platz und ein Gefühl für das hier und jetzt geben können.

Der Ursprung der besonderen Bedeutung der Lust liegt darin, dass sie eine sinnliche und eine emotionale bzw. rationale Komponente besitzt. Das Sinnliche ist die Unmittelbarkeit zu uns selbst, also die Abwesenheit eines Vermittlers: Das positive Gefühl, das Machen-Wollen, das Streben. Die intensive Erfahrung in dieser Tätigkeit muss nicht durch ein Nachdenken erzeugt werden, sondern ist von ganz alleine da. Das Singen im Chor, das Malen oder sportliche Betätigung kann uns lustvolle Freude bereiten und uns dadurch emotional stärken. Diese Erfahrungen prägen unser Selbstbild und stärken uns! Besonders in schweren Zeiten können sie neue Kraft und eine neue Perspektive geben, ein neues positives Selbstbild erschaffen.

LebensLust ist also viel mehr als nur eine kurze Freude, ein Moment der Befriedigung, sondern verortet uns in positiver Weise: Sie ist intensiver Moment und Erfahrung des eigenen Lebens, ohne Zweifel, ohne Sorgen und gibt damit auch Kraft für anstrengende Zeiten. Sie vermag es, uns zu stärken und lässt uns neugierig auf das Leben und seine Vielfalt werden.

Ein gutes Leben

Martha C. Nussbaum*¹ knüpft in ihrer Philosophie an die Tugendethik der Antike an: Sie fragt, was der Mensch für ein gutes (gelungenes) Leben braucht, welche Fähigkeiten dafür nötig sind. Sie verschiebt den Fokus von der basalen Bedürfnisbefriedigung hin zu der Frage, was den Menschen eigen ist, wonach sie streben. Was brauchen Menschen, um ein glückliches Leben führen zu können? Welche Fertigkeiten, welche Fähigkeiten brauchen wir, um nicht einfach nur zu überleben, sondern um frei und selbstbestimmt handeln zu können? Schnell wird deutlich, dass dies völlig andere Fragen sind, die Martha C. Nussbaum an ein gutes, an ein gerechtes Leben stellt, als das eingangs

„Weil jeder Mensch auf Grund des Geborens ein „initium“, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist, können Menschen Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzen.“

Hannah Arendt: Vita activa oder vom tätigen Leben. München 1981.

Hannah Arendt
(1906 - 1975).
Ihre Familie stammt aus Königsberg. Die deutsche Staatsbürgerschaft wurde ihr als Jüdin schon 1937 aberkannt.

Foto: © Ricarda Schwerin



beschriebene Alltagsverständnis von Wohlstand und Wohlergehen. Für die praktische Philosophie bedeuten die Überlegungen von Martha C. Nussbaum, dass wir unsere Vorstellungen von Armut und dem, was wir zum Leben brauchen, möglicherweise völlig neu überdenken müssen. Nicht nur diejenigen sind arm, die nur wenig Güter zum Leben haben, sondern auch die Personen, denen Fähigkeiten fehlen, um ein glückliches Leben zu führen.

Der Ansatz von Martha C. Nussbaum bezieht sich auf die großen Fragen globaler Gerechtigkeit und er fordert uns selbst auf, unseren Alltag zu überprüfen, zu hinterfragen und zu verstehen. Was eben noch weit weg und theoretisch erschien, wird plötzlich konkret, wenn wir danach fragen, ob es ein gutes Leben sein kann, wenn wir an Arbeitsbedingungen erkranken, den Mut verlieren, nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, womöglich sogar ausgegrenzt werden. Oft sind ältere Menschen betroffen, die kaum noch am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können und für sich selbst dadurch vielleicht auch keine sinnvolle Aufgabe mehr sehen. Es sind auch jüngere Menschen betroffen, die an den An- und Überforderungen des Berufes oder der Ausbildung erkranken. Ständige psychische Belastungen, Sorge um die Familie oder den Arbeitsplatz, hoher Druck am Arbeitsplatz und Angst vor Fehlern kann dazu führen, dass wir nicht mehr lustvoll handeln, sondern jede Tätigkeit nur noch als anstrengender Akt erscheint. Der Verlust des lustvollen Tätigseins bedeutet für Hannah Arendts Philosophie zugleich der Verlust des menschlichen Kerns.

Der Mensch als tätiges Wesen

Für die Philosophin Hannah Arendt*² ist ein Mensch vor allem ein handelndes, tätiges und schöpferisches Wesen. Ein Mensch lebt, um etwas zu tun, um zu kommunizieren und Dinge zu gestalten. Mit dieser Sicht auf das Wesen der Menschen sieht sie die Menschen auch nicht nur als zum Sterben bestimmte Lebewesen. Ihr Blick ist auf die Geburt des Menschen gerichtet, die es jedem ermöglicht, tätig zu werden, die reiche und volle Welt zu gestalten und zu verändern. Damit brachte Hannah Arendt einen neuen Gedanken in die Philosophie ein: die Natalität. Das bedeutet, das Leben von der Geburt an zu begreifen und nicht nur auf den Tod hin zu denken. Die Geburt

selbst ist ein Neubeginn, die es den Menschen ermöglicht zu handeln, erst damit werden sie zum Mensch und zum Individuum. Sie betrachtet jede Handlung als Neuanfang, weil immer dann etwas Neues beginnt. Von der Fixierung auf den Tod losgelöst denkt sie positiv, also schöpfend und schaffend. Hannah Arendt wird mit ihrer Auffassung vom Wesen des Menschen und dem Prinzip der Natalität ein hoffnungsvolles Prinzip der Menschen und des Lebens zugeschrieben.

LebensLust ist nur ein schönes Wort

Bei eingängigen Begriffen, die schön klingen, ist oft unklar, was eigentlich damit gemeint ist; es entstehen viele Fragen. Ein gutes Beispiel ist dafür LebensLust. LebensLust ist eben nicht nur die sinnliche Freude, ein auf sich selbst bezogener Hedonismus, sondern Lebensantrieb und Lebensfreude, die positive und schöpferische Auffassung vom Leben (Hannah Arendt), die ethische und moralische Fragen (Martha C. Nussbaum) beinhaltet.

LebensLust ist ein Gefühl und intensive Freude am Moment und zugleich ein Prinzip, dass uns neugierig auf das Leben und die Neu-Anfänge bleiben lässt, die es jeden Tag zu schaffen gilt. Ohne das intuitive Gefühl der Freude am Tun wäre jeder Beginn reine Anstrengung, mit der wir uns selbst überzeugen müssen, dass es sinnvoll ist, dieses oder jenes zu tun. Die Folge wären genau das Gegenteil von dem, was Hannah Arendt und Martha C. Nussbaum in ihrer Philosophie anzuregen ersuchen: Das Leben als schöpferischen Akt, als gestaltendes Handeln und Anfangen, als neugierig sein und nach Freiheit strebend zu begreifen, um zu sich selbst zu kommen, ohne unsere Mitmenschen zu vergessen! Aus diesem Prinzip entspringt eine Vorstellung von Gerechtigkeit, die über die Auffassung von Verteilungsgerechtigkeit hinausgeht, indem sie fordert, dass jeder Mensch die Fähigkeiten haben sollte, ein gutes Leben zu führen. Dazu bedarf es mehr als materielle Güter, unter anderem eben auch eine gute Portion LebensLust.

Manuel Schäfer, Student an der Universität Frankfurt am Main in den Fachbereichen Politik und Philosophie; im April/Mai 2012 Praktikant im Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

* ¹⁺² Hinweis: Kurz-Biografien von Martha C. Nussbaum und Hannah Arendt sind im Materialheft „*LebensKUNST - Wo von leben wir?*“ enthalten.

Das Lied der Lieder 4,1-7

*¹Sieh doch, du bist schön
meine Freundin!
Sieh doch, du bist schön.
Deine Augen
Tauben
durch deinen Schleier.
Dein Haar
wie eine Herde Ziegen
stürmend
herab vom Berg Gilead.*

*Sieh doch, du bist schön
meine Freundin!
Sih doch, du bist schön.
²Deine Zähne
wie eine frisch geschorene Herde
die hinaufsteigt
aus dem Bad.
Sie alle Zwillinge
und keine unter ihnen
Ihrer Kinder beraubt.*

*³Deine Lippen
wie eine Kordel
scharlachrot.
Dein Sprechen tut wohl.
Wie eine Spalte des Granatapfels
deine Schläfe
hinter deinem Schleier.*

*⁴Wie der Turm Davids
dein Hals
als Befestigung gebaut
tausend Schilde
hängen an ihm
alles Schilde von Helden.*

*⁵Deine zwei Brüste
wie zwei Kitze
Zwillinge der Hirschkuh
die unter Rosen weiden.*

*⁶Bis der Tagwind weht
die Schatten fliehen
gehe ich, ich selbst
zum Berg der Myrrhe
zum Hügel des Weihrauchs.*

*⁷Schön bist du ganz und gar
meine Freundin!
Kein Makel ist an dir.*

aus: Bibel in gerechter Sprache



Marc Chagall, Das-Hohelied-II; Bildausschnitt

Bibel verstehen

Das Hohelied: das Lied der Lieder

Der hebräische Buchtitel bedeutet wörtlich übersetzt: „Das Lied der Lieder“ und drückt den Superlativ aus (singgemäß: „Das schönste aller Lieder“). Die Bezeichnung „Hohelied“ geht auf die Bibelübersetzung Martin Luthers zurück, der das Buch „Das Hohelied Salomonis“ nannte. Es wird im Judentum seit dem 8. Jhdt. am Pessachfest in der Synagoge gelesen.

Das Hohelied hat sehnsuchtsvolle bis schwärmerische Äußerungen über die menschliche Liebe und Erotik zum Inhalt. Mann und Frau besingen abwechselnd ihre Liebe zueinander, ihr Verlangen nach dem/der anderen und preisen die Schönheit der geliebten Person. Eine fortschreitende Handlung ist kaum auszumachen, vielmehr geht es um das wechselvolle Zusammenspiel von Begehren und Erfüllung, von Trennung und Vereinigung.

Dabei fällt auf, dass die weibliche Sprecherin wesentlich häufiger zu Wort kommt als ihr männliches Pendant. Auch strukturell stehen ihre Äußerungen an exponierter Stelle, da das Hohelied mit ihrem Sehnsuchtslied (Hld 1,2-4) beginnt und mit der Aufforderung an ihren Geliebten, zu ihr zu eilen (Hld 8,14), schließt. Ebenfalls inhaltlich präsentiert sich die Sprecherin als auffallend aktiv, stark und handlungsmächtig.

Auf den ersten Blick ist das Thema des Hoheliedes die heterosexuelle Beziehung zwischen Frau und Mann. Schon in der Antike wurde im Judentum und später auch im Christentum die erotische Annäherung, von der das Gedicht handelt, als Beschreibung der Liebe zwischen Gott und den Menschen interpretiert. Diese allegorische Deutung lässt sich auf dem politischen Hintergrund der damaligen Zeit verstehen: es waren sorgenvolle Zeiten militärischen Aufruhrs, der zweite Tempel in Jerusalem wurde zerstört – es schien so, als ob Gott sein Volk völlig im Stich gelassen habe. Im Hohelied wurde die unverbrüchliche Liebe und Gnade Gottes bestätigt.

Im Christentum wurde im 3. Jhdt. von den Kirchenvätern zunächst Christus als die zentrale (männliche)

Figur des Hoheliedes betont. Im Mittelalter entwickelte sich eine mariologische Auslegung, die die weibliche Gestalt in den Mittelpunkt stellte. Heute fasst man das Hohelied als eine Sammlung profaner Liebeslyrik auf. Die Gedichte lassen sich zwar auch als Liebesdrama EINES Paares lesen, wahrscheinlicher ist aber, dass es um unterschiedliche Paare geht.

Im Hohelied wird viel über die Realität im Alten Israel deutlich: z.B. über die Natur, über die Jahreszeiten, über Fauna und Tiere, über Ackerbau und Viehzucht, über Handel und über das alltägliche Leben der Frau, besonders in der Stadt. Die Straßen werden nachts durch Wächter gesichert (Hld 3,3), es gibt Weinkeller (Hld 2,4), in die junge Menschen gehen können, das Schönheitsideal der Stadt war wohl helle Haut – im Gegensatz zur dunklen, sonnenverbrannten Landarbeiterin (Hld 1,5-6).

Auffallend ist der immer wiederkehrende Bezug auf das „Haus meiner Mutter“ (Hld 3,4; 8,2), eine Vaterfigur kommt nicht vor! Frauen hatten anscheinend die Freiheit, nach ihrem Liebhaber Ausschau zu halten und bei ihrer Suche haben sie Hilfe von Freundinnen und Müttern bekommen.

Monika Bertram, Pfarrerin, Mitglied des Vorstands

Quellen: Athalya Brenner, Das Hohelied – Polyphonie der Liebe, in: Luise Schottroff, Marie-Theres Wacker (Hrsg.), Kompendium Feministische Bibelauslegung, S. 233-245; <http://de.wikipedia.org/wiki/Hohelied>

„Du bist schön, meine Freundin“

Begrüßung: Herzlich Willkommen, schöne Schwestern!

Lied: Ich sing dir mein Lied

Einstieg: Liebevolle Worte oder eine gezeigte Wertschätzung wünschen sich alle Menschen und brauchen alle Menschen. Sie sind das „Salz in der Suppe“, die „Gänsehaut“, die uns erschauern lässt und gibt uns das Gefühl, dass wir geliebt werden. Wertschätzungen sind Balsam für unsere Seele und helfen, unser „Selbstwertgefühl“ gedeihen zu lassen. Liebe und Wertschätzung sind Ausdruck unserer Lebensfreude und machen uns *Lebenslust!*

Doch wie sieht es in unserem Alltag aus. Wir bewegen uns von A nach B, erledigen unsere Pflichten, sind für unsere Kinder und Familie da. Die Zeit für eigene und gegenseitige liebevolle Aufmerksamkeit ist knapp und manchmal sogar auch organisiert. Spontane Liebeserklärungen oder Erlebnisse können rar werden in Zeiten von Hektik und Pflichtprogramm.

In den Versen aus dem Buch „Das Lied der Lieder“ finden wir dagegen eine Superlative von Liebeslyrik und Wertschätzung, die die besondere Liebe zwischen einzelnen Menschen und die Verbindung zu Gottes Liebe in Beziehung setzt (siehe Text links, Bibel verstehen). Der Textteil 4,1-7 kann als ein Beschreibung -oder Bewunderungslied betrachtet werden. Der Rahmenvers „Du bist schön, meine Freundin“ zeigt die Bewunderung der Schönheit der Geliebten. Dazu werden Bilder und Begriffe aus der Natur



Der Granatapfel wird im Hohelied Salomos in vielen Versen beschrieben: 4,3.13; 6,7.11; 7,13-14; 8,2 Foto: Thomas Steiner

und Tierwelt assoziativ nebeneinander gestellt, die Platz lassen für eigene Phantasien, die eine emotionale Wirkung erzielen. Im Text werden immer wieder treffende Vergleiche gesprochen, die der Liebe und der Schönheit Ausdruck verleihen. Die Sprache verzaubert und berührt zugleich. Sie bietet der Leserin eine Bildersprache, die an eigene Lebenserfahrungen oder an Bedürfnisse anknüpfen lässt.

Berührung mit den Versen:

1. Die Verse abwechselnd lesen. Dabei stehen sich die Frauen in zwei Gruppen direkt gegenüber und lesen sich die Verse abwechselnd vor.
2. Körperwahrnehmung: Setzen Sie sich anschließend hin und spüren Sie zwei Minuten nach.
3. Austausch in Murmelgruppen. Wie habe ich das erlebt? Wie war das, den Zuspruch zu geben und zu empfangen? Anschließend Austausch im Plenum.

Zusammenfassung: Liebeserfahrungen und Wertschätzungen sind ein Ausdruck von Achtsamkeit sich selbst und anderen gegenüber. Sich „Selbst“ und „Andere“ zu lieben und wertzuschätzen, bedeutet, unseren „Wert“, unsere Einzigartigkeit anzuerkennen, den „Schatz“, den wir in uns tragen, zu sehen und zu würdigen. Beides berührt unser Herz und kann tiefe Gefühle auslösen. Sie lassen uns lebendig werden und Kontakt aufnehmen zu verborgenen Gefühlen. Wir erleben dadurch Spannung, Leidenschaft, Tiefe und Freude in unserem Leben. Die Erfahrung von Liebe schafft Nähe und gibt uns das Gefühl von Verbundenheit und das Vertrauen, in Beziehung zu sein. Wir sind in Beziehung mit uns, mit anderen Menschen und mit Gott.

Segen: Gott segne und behüte uns.
Gott sende uns Kraft zum Leben und Lust an unserem Körper, Geist und Seele, und lenke unsere nächsten Schritte in Frieden und Liebe. Amen.

Abschied: Sich gegenseitig verabschieden mit den Worten *„Auf Wiedersehen, du Schöne!“*

Elke Seipel, Referentin Frauen Bildung Spiritualität



Kurze Absprachen vor der Jahreshauptversammlung unter den Vorstandsfrauen (v.l.n.r) Hannelore Barchewitz, Kathrin Reis und Vorsitzende Luise Böttcher.



Ankommen, Bekannte treffen, sich mit einem Getränk stärken und gemeinsam einstimmen auf die Themen der Jahreshauptversammlung.

Jahreshauptversammlung 2012 unter dem Motto „Zukunft säen!“

Die Jahreshauptversammlung des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. tagte am 28. April in Darmstadt. Luise Böttcher, Vorsitzende des Vorstands, knüpfte an ihren schriftlichen Bericht an und berichtete von den Aktivitäten seit Jahresbeginn. Wichtige Stichworte dazu waren:

Aufgabenbeschreibung für Delegierte fertiggestellt

Zu den angelaufenen Delegiertenwahlen im Verband wurde eine Aufgabenbeschreibung für Delegierte erarbeitet. Frauen, die überlegen, sich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen, erhalten so eine Orientierung über alle wünschenswerten Aktivitäten in diesem Ehrenamt. Neu ist auch, dass es nach Abschluss der Wahlen erstmals einen Einführungsworkshop für Delegierte geben wird.

Neue Stelle der „Verbandsreferentin“ eingerichtet

Seit 1. März gibt es in der Geschäftsstelle in Darmstadt die Stelle einer Verbandsreferentin. Die vorrangige Aufgabe der Stelleninhaberin ist es, die Kommunikation und die Vernetzung der Mitglieder des Verbands zu fördern. Dabei sind insbesondere die Mitgliedsverbände und die Delegierten als Botschafterinnen der Evangelischen Frauen im Blick.

Neue Internetseiten im Aufbau

Zu den notwendigen und angestoßenen Veränderungen im Verband gehört auch ein neuer Internetauftritt. Diese Art der Kommunikation wird immer wichtiger und gehört auch zum Gesicht des Verbandes. Die neue Website wird im September online gehen.

Die Familien-Bildungsstätten des Verbands sind Partnerinnen für neue Familienzentren

Unsere Familien-Bildungsstätten sind kompetente und geschätzte Partnerinnen bei Kommunen und Kirchengemeinden, wenn es um niedrigschwellige Angebote für Familien geht. In ihrem Arbeitsalltag gibt es ständig neue Themen und Projekte, die sie in hervorragender Weise bewältigen. Familienzentren spielen dabei zunehmend eine wichtige Rolle. Unsere Einrichtungen arbeiten bei den neuen Konzepten für regionale Familienzentren mit. So erhielt die Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen den Zuschlag des Landes Hessen und wurde in die Förderliste für Familienzentren aufgenommen.

Finanzlage weiterhin angespannt

Der Finanzbericht wurde von Schatzmeisterin Christiane Hucke vorgetragen. Der Haushalt des Verbands schloss im Jahr 2011 bei Einnahmen und Ausgaben je mit gerundet 3,5 Mio. Euro ab. Zum Defizitausgleich wurden rund 114.000 Euro aus den Rücklagen zugeführt. Damit sind die Rücklagen des Verbands auf



Beate Staudt, Sekretariat Vorstand und Geschäftsführung, mit den neuen *LebensKunst-Produkten* des Verbands.



Ruth Lotz und Gisela Müller beim Stöbern am Büchertisch bei der Jahreshauptversammlung in Darmstadt.



Sylvia Puchert (links) dankte Ulrike Lang, ehemals Referentin der Fachstelle FrauenGesundheit, für ihre Arbeit.

10.000 Euro abgeschmolzen. Die schwierige Finanzlage, insbesondere im Bereich der Frauenarbeit, erfordert Personalreduzierungen. Der Vorstand hat die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet, die nun von der Geschäftsführung umgesetzt werden.

Letzte Jahreshauptversammlung für Sylvia Puchert

Die geschäftsführende Pfarrerin Sylvia Puchert führte in ihrem Bericht aus, wie vielfältig sich gesellschaftlicher Wandel und Veränderungsprozesse in allen Bereichen der Verbandsarbeit widerspiegeln, die Entscheidungen erfordern. Sie dankte insbesondere Ulrike Lang für ihre in der Fachstelle FrauenGesundheit geleistete Arbeit, die beendet wurde. Ulrike Lang gehört jetzt zu den Referentinnen in der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität. Weitere Veränderungen stehen an: Der Vertrag von Anke Tobian, zur Zeit Referentin in Nord-Nassau, endet im August. Mechthild Lemp, Personalsachbearbeiterin der Geschäftsstelle, geht zum Jahresende 2012 in den Ruhestand. Am Ende ihres Berichts teilte Sylvia Puchert mit, dass auch sie sich verändert: Ihre letzte Station im Berufsleben soll wieder ein Gemeindepfarramt werden. Nach 17 Jahren Verbandsarbeit, davon 12 Jahre als Geschäftsführerin, übernimmt sie im Oktober ein Gemeindepfarramt im Vogelsberg. Nach einer kurzen Schocksekunde dankten die Frauen Sylvia Puchert mit stehenden Ovationen.

Vorstand und Geschäftsführung wurden für das Geschäftsjahr 2011 ohne Gegenstimmen entlastet. Große Zustimmung fand die Stellungnahme gegen Einführung des Betreuungsgeldes und für mehr Kinderbetreuungsangebote. Die Stellungnahme im Wortlaut, siehe rechts.

Neues Konzept für die Frauenarbeit

Im zweiten Teil der Jahreshauptversammlung stellte Karin Böhmer, Pfarrerin und Abteilungsleiterin Frauen Bildung Spiritualität, erste Eckpunkte des neuen Konzepts für die Frauenarbeit im Verband vor, siehe Seite 10. Nach einem regen Austausch in Gesprächsgruppen zu den vorgestellten Punkten des Konzepts wurde die Jahreshauptversammlung mit einem Gottesdienst beendet. Das Protokoll der Jahreshauptversammlung wird in Kürze den Delegierten übersandt.

Rosel Tews, Öffentlichkeitsarbeit Evangelische Frauen



Gegen Betreuungsgeld - für mehr Kinderbetreuungsangebote!

Frauenverband fordert nachhaltige Lösungen, die Eltern ermöglichen Beruf und Kinder zu vereinbaren.

DARMSTADT, 28.4.2012: Der Vorstand des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. lehnt die Einführung des geplanten Betreuungsgeldes in der jetzigen Form ab. Als Vertreterinnen eines Frauenverbands sprechen wir uns für nachhaltige und langfristige Lösungen aus, die es Eltern ermöglichen, Beruf und Kinder zu vereinbaren.

Wir sind der Überzeugung, dass das angedachte Betreuungsgeld weder Erziehung fördern noch langfristig die Betreuungssituation von Eltern verbessern kann. Vielmehr befürchten wir, dass das Betreuungsgeld traditionelle Geschlechterrollen festigt und nicht dazu beiträgt, die Position von Frauen, ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben führen zu können, zu stärken.

Zudem suggeriert die Höhe und Namensgebung des Betreuungsgeldes, dass Erziehung für wenig Geld (100 - 150 Euro im Monat) machbar wäre und lediglich in der Aufsicht der Kinder bestehe. Erziehungsarbeit, sowohl zu Hause als auch in öffentlichen Einrichtungen, ist eine für die Zukunft der Gesellschaft wichtige und komplexe Aufgabe, die entsprechende Wertschätzung verdient. Eine angemessene finanzielle Förderung für Kinderbetreuung im Bereich der Kitas und an Schulen ist ein wichtiges Element, um das Klima in unserem Land nachhaltig familien- und kinderfreundlich zu gestalten.

Kinder haben ein Recht auf ihre Eltern und eine gesicherte Betreuung. Darüber hinaus sollen sie die Chance haben, sich im Austausch mit Gleichaltrigen zu entwickeln und zu lernen. Dazu gehört der erreichte Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren. Bislang ist leider nicht abzusehen, dass dieser Rechtsanspruch fristgerecht durch ausreichende Betreuungsplätze umgesetzt wird. Wir als Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. fordern daher die Bundesregierung auf, von der Einführung des Betreuungsgeldes Abstand zu nehmen und stattdessen mit aller Kraft den Ausbau des Betreuungsangebotes in Grundschulen, Kindertagesstätten, Kinderkrippen und Tagespflege voranzutreiben.

gez. Luise Böttcher, Vorsitzende des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Der Gesetzentwurf wird voraussichtlich am 14. Juni im Bundestag beraten und soll dort am 29. Juni beschlossen werden



„Stark in die Zukunft - was gefällt mir an dem neuen Konzept?“ lautete eine Frage, zu der bei der JHV lebhaft disku-



tiert wurde. „Wenn ich an meine Arbeit vor Ort denke, brauche ich bzw. habe ich folgende Frage ...“, hieß eine andere.

Neues Konzept für die Frauenarbeit

Bei der Jahreshauptversammlung (JHV) im April stellte Karin Böhmer, Pfarrerin und Leiterin der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität, weitere Schritte auf dem Weg zum neuen Konzept der Frauenarbeit im Verband vor. Wie in der letzten Ausgabe dieser Zeitung (Seite 9) berichtet, wird die Zahl der Referentinnen-Stellen reduziert (statt bisher 6 sind es ab September 4 Stellen, langfristig bleiben 3 Stellen). Neu ist, dass die Referentinnen ab sofort themenorientiert arbeiten und die Zuordnung nach Propsteien entfällt. Das Konzept wird aktuell in vier Arbeitsgruppen vorangetrieben. In jeder AG arbeiten Mitarbeiterinnen des Verbands und Vorstandsfrauen mit. Erste Ergebnisse:

1. Weltgebetstag

(Elisabeth Becker-Christ, Ute Hohmeier, Kathrin Reis, Hannelore Barchewitz)

Der Weltgebetstag (WGT) bleibt wichtiger Schwerpunkt der Frauenarbeit. Zusammen mit anderen Angeboten des Verbands wird hier unser „Fenster zur Welt“ mit Grenzthemen wie „Globalisierung“ und „Verstrickung weltweit“ sichtbar. Als Christinnen und Bürgerinnen wollen wir eine Suchbewegung anstoßen, die ein „gutes Leben“ für alle zum Ziel hat. Für die nächste WGT-Saison ist geplant:

- 4 Tagungen in der EKHN á 3 Tage
- Neu: 4 große Arbeitstage in der EKHN, z.B. in
Darmstadt – am Samstag, den 17.11.2012
Gießen – am Samstag, den 24.11.2012
Mainz – am Freitag, den 11.1.2013
Herborn – am Samstag, den 12.1.2013

Weitere Arbeitstage können nach Bedarf angeboten werden. Neu ist, dass den Teams ausgearbeitete Konzepte zur WGT-Vorbereitung zur Verfügung gestellt und telefonische Beratung angeboten wird.

2. Netzwerk Frauenarbeit

(Karin Böhmer, Kristin Flach-Köhler, Rosel Tews, Monika Bertram, Christiane Hucke)

Das einzigartige Netzwerk des Verbands zur Frauenarbeit in den Dekanaten, zu Mitgliedern, Delegierten, Teilnehmerinnen, Kooperationspartnerinnen, etc. soll weiter ausgebaut und zielgerichtet genutzt werden, um frauenbewusste Frauenarbeit voranzubringen.

Ausgehend von dem Affidamento-Gedanken „Wenn Frauen sich auf Frauen beziehen, verändern sie die Welt“ geht es beim Netzwerken um den lebendigen Austausch der Kompetenzen von Frauen, deren Unterschiedlichkeit persönlich und politisch nutzbar gemacht wird. Der neue Internetauftritt des Verbands, inklusive Blog, und Veranstaltungen, wie z.B. der *FrauenMarktplatz LebensKUNST* sind Wegmarken, wie Frauen Kirche und Gesellschaft gestalten.

3. Service Frauenarbeit

(Ulrike Lang, Renate Drevenšek, Luise Böttcher, Ursula Schmidt)

Frauen organisieren sich in Gruppen, Verbänden, rund um Projekte und gestalten Angebote für Frauen. Zum Service Frauenarbeit des Verbands gehört künftig ein Material- und Informationspool, der in der Geschäftsstelle und im Internet, in einem Mitglieder-Log-in-Bereich, abrufbar sein wird. Das Material wird praxiserprobt, qualitativ hochwertig und gut anwendbar sein. Dazu ergänzend wird es Fachberatungs- und Fortbildungsangebote geben. Die telefonische Beratung durch die Referentinnen ist natürlich immer möglich, hinzu kommt, dass Teamberatung vor Ort gebucht werden kann.

4. Veranstaltungen

(Petra Hülpusch, Elke Seipel, Bettina Luck)

Zu den Themenbereichen Spiritualität, Bildung und Begegnung sollen neue überregionale Veranstaltungen entwickelt und erprobt werden, wie z.B. der FrauenMarktplatz am 8. September in Darmstadt. Gleichzeitig sollen diese Veranstaltungen so dokumentiert werden, dass sie im Materialpool abgerufen und für eigene Veranstaltungen der Mitglieder vor Ort genutzt werden können. Neu angedacht sind vier bis sechs „Leib- und Seele-Tage“ in den Regionen und ein „FRAUENMAHL“ in Kooperation mit dem Arbeitskreis Frauen der Akademie Arnoldshain.

Die vorgestellten Ergebnisse wurden an den Tischen der JHV-Teilnehmerinnen lebhaft diskutiert. Aus den ersten Rückmeldungen der Diskussionsleiterinnen ist zu schließen, dass das Konzept mit den oben ausgeführten Stichworten auf einem gutem Weg ist.

Rosel Tews, Öffentlichkeitsarbeit Evangelische Frauen



Kristin Flach-Köhler, neue Verbandsreferentin, an ihrem Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle in Darmstadt.

Neue Herausforderung stärkt Lebenslust!

Vor zwei Jahren feierte ich meinen 50. Geburtstag. Ich schaute dankbar auf mein Gewordensein, auf meine Beziehungen, die mich gestützt und gestärkt haben. Dazu gehörte auch meine Arbeit als Referentin der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität, die guten Erfahrungen und Kontakte mit Kolleginnen, mit Haupt- und Ehrenamtlichen. „Mein Ort“ schien gefunden!

Zwei Jahre später – ich feierte als Mai-Kind jetzt meinen 52. Geburtstag – hat sich „mein Ort“ gewaltig verändert: Seit dem 1. März fahre ich nun jeden Morgen – in der Regel mit öffentlichen Verkehrsmitteln - an meinen Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle, nach 24 Jahren wieder mit einem Büro außerhalb der Wohnung. Am Telefon melde ich mich als Verbandsreferentin des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.. Meine Aufgabe ist es, die Kommunikation und Vernetzung unseres Frauenverbands im hessen-nassauischen Kirchengebiet in den Blick zu nehmen und zu fördern, um das frauenpolitische Profil des Verbands in Kirche und Gesellschaft zu schärfen. Dazu gehört die enge Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit des Verbands.

Die Mitgliedsverbände und Gruppen in unserem Dachverband bringen viele Themen mit. Was sind die wichtigen Themen, mit denen wir als Landesverband frauenpolitisch erkennbar und wirksam werden wollen? Was wollen wir gemeinsam offensiv vorantreiben? Was ist nötig, um unser Netzwerk zu erhalten und weiterzuentwickeln? Welche neuen Frauen wollen wir in unser Netzwerk einbinden? Wie müssen wir Kommunikation gestalten, um mit unseren Mitgliedern in Kontakt zu bleiben? Wie kann der Kontakt der Mitglieder untereinander gefördert werden? Was brauchen Delegierte, um ihre Aufgaben kraftvoll und mit Freude wahrnehmen zu können?

An all diesen Fragen werde ich nun konzeptionell mitarbeiten. Ich bin sicher, dass meine Erfahrungen aus dem vorigen Arbeitsbereich dabei sehr wertvoll sein werden. Ich freue mich, am „neuen Ort“ mit der Energie und Lebenslust des Frühjahrs gestalten zu dürfen.

Kristin Flach-Köhler, Verbandsreferentin



Am 21. März wurde die *Galerie LebensKUNST* eröffnet. Mechthild Köhl fand gleich „die richtige Thermoskanne“!

Einen Nachmittag im Monat Zeit für die *Galerie LebensKUNST*?

Alle Menschen, die sich beteiligen, haben Freude: Die Sach-Spenderinnen freuen sich, dass schöne Dinge, die sie selbst nicht mehr brauchen, ein neues Zuhause finden. Die Galerie freut sich über „neue alte Ware“. Die Zeit-Spenderinnen freuen sich mit den Menschen, die hier „etwas ganz Besonderes“ für sich oder Freunde und Freundinnen entdecken und kaufen. Und der Landesverband freut sich über die neue Einnahmequelle!

In der *Galerie LebensKUNST* in der Erbacher Straße 17, in Darmstadt gibt es Bilder, Porzellan, Schmuck, Glasartikel, Accessoires, Seidentücher, Leinetücher und Deckchen, Altes und Neues, Edles und Ausgefallenes zu entdecken!

Die Öffnungszeiten sind **Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils 13 bis 17 Uhr**. Um diese Öffnungszeiten anbieten zu können, **suchen wir dringend ehrenamtliche Mitarbeiterinnen!** Und natürlich brauchen wir auch laufend Nachschub an Spenden! Bitte melden Sie sich, ich freue mich!

Rosel Tews, Telefon 06151 66 90 165 oder per E-Mail Rosel.Tews@evangelischefrauen.de



Margot Metzger aus Groß-Umstadt spendete nach dem Aufruf in der letzten Mitgliederzeitung Porzellan und geschliffene Gläser für die *Galerie LebensKUNST*, herzlichen Dank!

11.06.–15.06.2012, Dekanat Runkel, **Malerei und Meditation – Farben in mir**, Kloster Gnadenhal Hünfelden, Leitung: Petra Hülpusch

12.06.2012, Dekanat Vorderer Odenwald, Jahresprojekt „**LebensKUNST – Wovon leben wir?**“ und **Delegiertenwahl**, Dekanatszentrum Groß-Umstadt, Am Darmstädter Schloss 2, 19:30 Uhr, Leitung: Renate Drevenšek, Leitungsteam des DFA

13.06.2012, Dekanat Wiesbaden, **„Darf's ein bisschen mehr sein? ...Genuss und Wachstum. Delegiertenwahl**. Haus der Kirche, Schwalbacher Str. 6, 16-19 Uhr, Leitung: Elke Seipel, Anmeldung: S. Pietsch, Tel.: 06151 66 90-151, Sonja.Pietsch@EvangelischeFrauen.de

14.06.2012, Dekanat Mainz, Jahresprojekt „**LebensKUNST – Wovon leben wir?**“ und **Delegiertenwahl**, Ev. Pauluskirchengemeinde, Moltkestr. 1, Mainz, 20 Uhr, Leitung: Ulrike Lang und Team, Anmeldung: Christiane Drewello-Merkel, Tel.: 06131 86 797, E-Mail: christiane@drewello.net

14.06.2012, Dekanat Kirchberg, **Gottesdienst „LebensKUNST“** und **Delegiertenwahl**, Evangelisches Gemeindehaus Daubringen, 19-21.30 Uhr

14.06.-16.06.2012, Vernetzen. Austauschen. Erfolge feiern - Vernetzungstreffen der „Initiative tempo! Kirche feministisch gestalten“, Leitung: Prof. Dr. Claudia Janssen, Karin Böhmer, Dr. Christiane Wessels und Team, FSBZ der EKD, Hofgeismar, Kosten: ca. 120,00 €, Anmeldung und Infos: 05671 76 609-60, E-Mail: woerner@fsbz.de, www.fsbz.de

15.06.2012, Dekanat Wetterau, **„Sommer, Sehnsucht ... die Fülle des Lebens spüren, mit allen Sinnen genießen“**, Ev. Gemeindehaus Wölfersheim, 16-21 Uhr, Leitung: U. Enke, Ch. Görtler, Info: Tel.: 06035 89 320

15.06.2012, Propsteitreffen Starkenburg: **Neues Konzept für die regionale Frauenarbeit**. Darmstadt, Katharina-Zell-Haus, Erbacher Str. 17, 16.30 bis 20.30 Uhr

16.06.2012, Dekanat Odenwald **„Mit der Kaffeetasse und dem Marmeladenbrötchen Welt gestalten“** mit **Delegiertenwahl**, Ev. Gemeindehaus Michelstadt-Steinbach, Kurpfälzer Str. 28, 9.00 Uhr, Leitung: Renate Drevenšek, Dekanatsfrauenteam

16.06.2012, Dekanat Gießen, **Fortbildungstag zur Aktion Lucia – Licht gegen Brustkrebs**, Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen, Wingert 18, Gießen-Wieseck, 10-14 Uhr, Leitung: Ulrike Lang, Elke Seipel, FBS Gießen, Kosten: 20 Euro, für Mitglieder: 15 Euro

16.06.2012, Dekanat Vogelsberg, **„LebensKUNST“ Der Kreuzweg am Point Alpha** – ein Ausflug mit kleiner Wanderung, 13.30 Uhr, Infos und Anmeldung: E. Schäfer, E-Mail: schaefer.hutzdorf@web.de

22.06.2012, Dekanat Grünberg, **Gottesdienst „LebensKUNST“** und **Delegiertenwahl**, Evangelische Kirche Geilshausen, 17-20 Uhr

23.06.2012, Dekanat Alzey, Jahresprojekt „**LebensKUNST – Wovon leben wir?**“ und **Delegiertenwahl**, Ev. Gemeindehaus Freimersheim, 9.00 -12.30 Uhr, Leitung: Renate Drevenšek, Annelie Wiehler und Team,

Anmeldung: A. Wiehler, E-Mail: A.Wiehler@gmx.de

25.06.2012, Dekanat Nassau, **„Mein Lebenskoffer“** zum Jahresprojekt **„LebensKUNST – Wovon leben wir?“** und **Delegiertenwahl**, Marienfels, Kirchplatz 5, 17-20 Uhr, Leitung: Elke Seipel mit Frauen aus dem Dekanat St. Goarshausen, Anmeldung: Christine Metzmaker, E-Mail: cmetzmaker@evkirche.de

26.06.2012, Dekanat Wöllstein, Jahresprojekt **„LebensKUNST – Wovon leben wir?“** und **Delegiertenwahl**, Ev. Gemeindehaus Sprendlingen, 19-21.30 Uhr, Leitung: Ulrike Lang und Frauenteam der Ev. Frauen im Dekanat, Anmeldung: Doris Racké, Tel.: 06701 28 51, E-Mail: ev.dekanat.woellstein@ekhn-net.de

16.08.2012, Dekanat Wetterau, **Frauengottesdienst „LebensKUNST mit allen Sinnen entdecken“** und **Delegiertenwahl**, Ev. Familien-Bildungsstätte Bad Nauheim, Am Goldstein 4b, 19-21.30 Uhr, Leitung: Kerstin Remane, Elisabeth Becker-Christ und Team

19.08.2012, Dekanat Vorderer Odenwald, **Dekanatsfrauengottesdienst**, Ev. Kirche Georgenhausen, 15.00 Uhr, Leitung: Leitungsteam des Dekanatsfrauenausschuss und Renate Drevenšek

24.–26.08.2012, **Werkstatt Feministische Theologie – „Nackt bin ich gekommen aus dem Leib meiner Mutter...“**, Leitung: Karin Böhmer, Kristin Flach-Köhler, Referentin: Dr. Ina Praetorius.

Kosten: 180 Euro, Ort: Religionspädagogisches Zentrum Schönberg, Anmeldung: Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V., M. Klinge, Tel.: 06151 66 90-152, E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

25.08.2012, Dekanat Wetterau, **Pilgerinnentag rund um Florstadt**, Treffpunkt Ev. Kirche Nieder-Florstadt, 18-17 Uhr, Leitung u. Anmeldung: Susanne Hess, Tel. 06035 96 70 42, E-Mail: die-hesse-komme@t-online.de

27.08.2012, Dekanat Vorderer Odenwald, **Dekanatsfrauenausschuss-Sitzung**, Ev. Gemeindehaus Lengfeld, 19.30 Uhr, Leitung: Leitungsteam DFA

28.08.2012, **Literaturgottesdienst „Ach Glück“**, Veranstalterin: Ökumenisches Netzwerk Frauengottesdienste im Raum Runkel-Diez, Kloster Gnadenhal, Hünfelden, 18.30 Uhr

29.08.2012, **„Frauen leben länger – aber wovon?“ Wird der Generationenvertrag den Frauen gerecht?** Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, Albert-Schweitzer-Straße 113-115, Mainz, 10-17 Uhr, Leitung: Kristin Flach-Köhler, H. Miehe, Referentin Arbeit und Soziales, ZGV, Isa Mann, Anmeldung und Infos: H. Miehe, Tel.: 06131 28 744-45, E-Mail: h.miehe@zgv.info, www.zgv.info

31.08.2012, **Leben im Alter 70+: Lebensspuren entdecken und verstehen**, Katharina-Zell-Haus, Erbacher Straße 17, 16.30–21 Uhr, Leitung: Renate Drevenšek, M. Schmelter, Kosten: 20,00 €, 13,00 € für Mitglieder, Anmeldung: M. Klinge, Tel.: 06151 66 90-152, E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

07.09.2012, Dekanat Gladenbach, **Dekanatsfrauentag und Delegiertenwahl**, Ort: Günterod, 15-18 Uhr



8. Sept.
2012, 10 bis 17 Uhr,
Darmstadt,
Otto-Berndt-Halle,
Alexanderstraße 4,
Eintritt frei

FrauenMarktplatz LebensKUNST
Vielfalt ist unsere Stärke!

www.EvangelischeFrauen.de

Evangelische Frauen
in Hessen und Nassau e.V.

FrauenMarktplatz LebensKUNST,
8. September 2012
buntes Markttreiben von 10 bis 17 Uhr
Eintritt frei!
Darmstadt, Otto-Berndt-Halle, Alexanderstr. 4

- ... 10 Uhr Eröffnung des FrauenMarktplatzes LebensKUNST,
- ... Verkaufsstände mit Kunsthandwerk, Schmuck, Mode, Geschenkartikeln, Büchern ...
- ... Informationen von Frauen für Frauen
- ... Leckere Speisen, Kaffee und Kuchen
- ... Interviews mit Lebenskünstlerinnen auf dem rosaroten Sofa!
- ... Aktionen: Fotoshooting, Kurzlesungen, Rezitationen, Aroha-Schnupper-Training, feministisch-theologischer „Hör-Stuhl“, spirituelles Labyrinth, Mitmachtheater ...
- ... 16 Uhr Frauenkabarett
„Generationenkomplott“ aus Köln
- ... 17 Uhr Ende

FrauenMarktplatz heißt: Frauen treffen sich, stellen ihre Initiativen vor, verkaufen ihre Produkte, knüpfen Kontakte, vernetzen sich, haben miteinander Spaß!

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns!

15.09.2012, Dekanat Ingelheim, **Bibelwerkstatt** zum **Adventsgottesdienst** und **Delegiertenwahl**, Franz-Josef-Helfrich-Haus, Nieder-Ramstädter Diakonie in Jugenheim, 9-13 Uhr, Leitung: U. Lang und Team, Anmeldung: H. Runkel, post@hiltrudrunkel.de

15.09.2012, Dekanat Ried, **Dekanatsgottesdienst** Thema „Lasst Euer Licht leuchten!“, Ev. Kirche Gernsheim, 18 Uhr, Leitung: Team der Frauenarbeit, Christine Geipert, Renate Drevenšek

18.09.2012, Dekanat Kronberg, **Bibelwerkstatt** zum **Adventsgottesdienst**, Ev. Friedenskirchengemeinde, Schwalbach, 16-19 Uhr, Leitung: Petra Hülpusch, Gabriele Wegert und Christel Schuhmacher

23.09.2012, Dekanat Hochtaunus, **Gottesdienst „Lebens-KUNST“** mit **Vernissage zur Ausstellung des Fotowettbewerbs**, Ev. Christuskirche Bad Homberg, 10.30 Uhr.

23.09.2012, Dekanat Wetterau, **Dekanatsfrauentag** Thema „Die Freiheit nehm' ich mir“, Ev. Christuskirche Nieder-Mörlen, 14-17.30 Uhr, Leitung: Projektteam Wetterau und E. Becker-Christ

24.09.2012, Dekanat Oppenheim, **Bibelwerkstatt** zum **Adventsgottesdienst**, Martin-Luther-Haus, Am Markt 12, Oppenheim, 19-21.30 Uhr, Leitung: U. Lang und Team, Anmeldung: E-Mail: erika.oswald@beckpc.de

25.09.2012, Dekanat Mainz, **Bibelwerkstatt** zum **Adventsgottesdienst**, Ev. Pauluskirchengemeinde, Moltkestr. 1, Mainz, 20 Uhr, Leitung: Ulrike Lang und Team, Anmeldung: C. Drewello-Merkel, Tel.: 06131 86 797, E-Mail: christiane@drewello.net

26.09.2012, Dekanat Bad Marienberg, **Dekanatsfrauentag**, Westerwaldhalle Rennerod, 14.30-17.30 Uhr

28.09.2012, Dekanat Bergstraße, **Vorbereitung zum Adventsgottesdienst**, Ev. Gemeinderaum Affolterbach, 14.30-17 Uhr, Leitung: Dekanatsfrauenteam und Renate Drevenšek

Herzliche Einladung zum Gottesdienst zur Verabschiedung von Sylvia Puchert
am Freitag, den 28. September, um 17 Uhr
in Darmstadt, in der Bessunger Kirche der Ev. Petrusgemeinde, Am Kapellberg 1 (Bessungen)

Sylvia Puchert beginnt einen neuen Lebensabschnitt: Nach 17 Jahren Tätigkeit im Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., davon 12 Jahre als geschäftsführende Pfarrerin, wird sie wieder ein Gemeindepfarramt übernehmen. Wir möchten Sylvia Puchert danken und sie mit guten Wünschen verabschieden. Alle FreundInnen und Mitglieder sind herzlich eingeladen. Nach dem Gottesdienst ist Gelegenheit zur persönlichen Begegnung und zum Abschiednehmen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Luise Böttcher, Vorsitzende

Wir bitten um Anmeldung, B. Staudt, Tel. 06151 66 90 166 oder E-Mail: info@evangelischefrauen.de

„FrauenLeben im Alter“

Drastische Zunahme der Altersarmut bei Frauen ist zu befürchten

Der Gesetzesentwurf der Bundesregierung zur Rentenreform geht nach Ansicht des Diakonischen Werks am Problem der wachsenden Altersarmut vorbei.

"Dies haben die Wohlfahrts- und Sozialverbände bereits in der letzten Sitzung scharf kritisiert. Heute legt die Bundesregierung ihre Pläne unverändert vor", sagt Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand des Diakonische Bundesverbandes.

"Seit 2005 ist die Zahl der Grundsicherungsempfänger im Alter um 60.000 angestiegen. Das ist aber nur die Spitze des Eisbergs", betont Loheide. Niedriglöhne und Teilzeitbeschäftigung sowie die Abschaffung der Rentenbeiträge für Hartz-IV-Empfänger machten absehbar, dass in wenigen Jahren die Armut im Alter drastisch zunehmen werde. Betroffen seien davon insbesondere Frauen.

Auch die Zuschussrente werde das Problem nicht lösen. Sie konzentriere sich nur auf wenige und kleine Fallgruppen. Zeiten der Erwerbslosigkeit blieben ebenso außen vor wie längere Erziehungszeiten, weil es immer noch an Betreuungsplätzen mangle, betont Loheide. Die Kombirente helfe zwar, Übergänge zwischen Erwerbsleben und Rente flexibler zu gestalten. "Viel dazuverdienen können aber nur die, die schon vorher viel verdient haben, weil sich die Zuverdienstobergrenze am vorherigen Einkommen bemisst. Wer prekär beschäftigt war, kann auch durch Zuverdienst der Falle einer prekären Rente nicht entgehen", hebt Loheide hervor.

PM, Diakonisches Werk, Berlin, 26. März

Frauen schicken Koffer auf Reise

Da war die Überraschung groß: Ein nostalgischer Reisekoffer für eine ganze Propstei? Tatsächlich tourt Anke Tobian, die scheidende Beauftragte für Frauenarbeit, mit noch scheinbar leichterem Gepäck durch die Propstei Nord-Nassau. In vielen Frauengruppen öffnet sie den Koffer und bittet um eine weitere Zutat. Schon jetzt sind einige Raritäten zusammengekommen. Zum Ende der Aktion sollen die insgesamt sieben Koffer aus den Propsteien der EKHN mit Inhalt für einen guten Zweck versteigert werden. In Dillenburg erlebten beim Dekanatsfrauenabend am 9. Mai rund 60 Frauen, was andere Gruppen bereits hineingelegt hatten – vom Tischtuch bis zum „Engel der Geduld“. Der besondere Frauenabend widmete sich der „Lebenskunst“.

Emmy Zastera, Ingrid Kneifel, Monika Schäfer, Christa Kunz und Margot Kögel vom Dekanatsfrauenteam hatten wieder ein unterhaltsames und mit leisen Tönen gespicktes Programm vorbereitet, für die musikalische Gestaltung sorgte Hiltrud Specka an der Gitarre.

Ein goldener Bilderrahmen vor einer zerrissenen Raufasertapete, das ist das Motiv für das Jahresthema



Das Dekanatsfrauenteam Hiltrud Specka (v.l.), Christa Kunz, Monika Schäfer, Emmy Zastera, Margot Kögel (2.v.r.) und Ingrid Kneifel verabschiedeten Anke Tobian, die scheidende Referentin der Evangelischen Frauen.

Foto: Becker-von Wolff

„LebensKUNST“ der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau. Anke Tobian stellte den anwesenden Frauen die Aktion näher vor. Wo fallen wir mal aus dem Rahmen? Welche Brüche kennen wir aus dem eigenen Leben? Die Frauen wurden eingeladen, über diese Fragen nachzudenken. In elf kleinen Murmelrunden tauschten sie sich über eigene Erfahrungen aus. Anke Tobian stellte im Anschluss die „Lebenskünstlerin“ Lydia vor. Die erste Christin auf europäischem Boden passte zu ihrer Zeit in keinen üblichen Rahmen: Die ehemalige Sklavin war selbständige Unternehmerin, als sie Paulus traf. Sie war keine Jüdin, aber eine gottesfürchtige Frau. Angesprochen von der Botschaft Jesu wurde sie zu einer Gemeindeführerin und zu einer großen Unterstützerin der Missionsarbeit von Paulus. Ihr Haus war der Ausgangspunkt für christliches Leben und vielen weiteren Gemeinden.

Angesichts dieser ersten Christin in Europa müsse sich die Kirche schon fragen, wie sie mit Frauen in ihren Reihen umgeht, sagte Anke Tobian im Hinblick auf die beschlossene Kürzung der EKHN für den evangelischen Frauenverband. Die 30%-ige Kürzung führt zu drastischen Einschnitten beim Verband Evangelischer Frauen. Die halbe Stelle für die Bildungsarbeit der Evangelischen Frauen in den Dekanaten Dillenburg und Herborn fällt damit weg. Anke Tobian scheidet zum Sommer aus dem Dienst aus. Bis dahin ist sie noch bei weiteren Frauengruppen und Dekanatsfrauenabenden zu Gast – immer im Gepäck der nostalgische Koffer. In Dillenburg wurde vom Dekanatsfrauenteam ein Bilderrahmen dem Koffer beigelegt und die Teilnehmerinnen gaben ihre guten Wünsche den anderen Frauengruppen mit auf den Weg. Zum Abschluss des Dekanatsfrauenabends dankte das Frauenteam Anke Tobian für ihr mehrjähriges Engagement und den schönen Themenabend. Sie erhielt ein Abschiedsgeschenk und ein Segenswort.

Holger J. Becker-von Wolff, Öffentlichkeitsreferat für die Evangelischen Dekanate Dillenburg und Herborn



Fairtrade-Teepflückerin aus Indien

Foto © C. Nusch

Alzeyer Frauen frühstücken fair!

„Im Materialheft *Lebenskunst - Wovon leben wir?* fand ich im Kapitel „... von gegenseitiger Verbundenheit“ den Impuls für unser Faires-Frauen-Frühstück“, erklärte Susanna Paechnat. Im April war es soweit: Der Tisch im Paul-Schneider-Haus war mit Leckerem aus dem Weltladen gedeckt: Marmelade, Honig, Schokocrème, Tee und Kaffee, Bananen und getrockneten Mangoscheiben. Auch wenn es nicht so heiß war wie in Indien, erfrischten wir uns mit fairem Orangensaft und selbst gemachtem Lasse einer Indienreisenden. Augen, Nase und Gaumen waren begeistert! Als besondere Zugabe zum Frühstück gab es Fotos und einen Reisebericht: Im Jahr 2011 waren die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Weltladens Alzey, Hannelore Mowitz und Beatrix Brehmer, auf eigene Kosten mit El Puente, einer Organisation für fairen Handel, bei Produzentinnen in Indien gewesen. Die Fröhlichkeit und herzliche Gastfreundschaft der Inderinnen war beeindruckend, berichteten beide, wenn auch manches Foto, das sie zeigten, betroffen machte.

Wir erfuhren viel Interessantes, zum Beispiel, dass der Vergleich zwischen indischen und unseren Lebensstandards nicht einfach ist. Aber im Fairen Handel erhalten die Arbeitenden einen angemessenen Lohn, müssen nicht mehr in Wellblechhütten leben und ihre Kinder können eine Schule besuchen. Menschen mit Behinderungen erhalten ebenso Arbeit wie Witwen und Alleinerziehende. „Unser Geld“ für Waren kommt im Fairen Handel wirklich auch bei den Produzentinnen an, außerdem ist ein Großteil der Produkte sogar noch „Bio“.

Es lohnt sich, mit einem Fairen-Frauen-Frühstück ein Zeichen für mehr Fairen Handel zu setzen. Es schmeckt gut und tut uns gut, war die einhellige Meinung aller an diesem Morgen. Das Zitat von Nikolai Berdjajew, **„Die Sorge um mein tägliches Brot ist eine materielle Frage. Die Sorge um das Brot meiner Schwester ist eine geistliche Frage“**, beschreibt die Haltung von uns Frauen, die für die Durchführung dieses Frühstücks stehen.

Susanna Paechnat, Delegierte des Dekanats Wöllstein



Die Vorstandsfrauen des Deutschen WGT-Komitees (von links) S. Harles, L. Schroeder und Ute Hohmeier mit den Unterschriftenlisten der Petition.

Foto: © Weltgebetstag, Deutsches Komitee e.V.

Weltgebetstag: 130.000 Unterschriften für Hausangestellte in Malaysia

Die Kampagne des Deutschen Weltgebetstagskomitees e.V. und des malaysischen Menschenrechtsorganisation Tenaganita („Frauenstärke“) anlässlich des Weltgebetstages 2012 aus Malaysia hat die Erwartungen aller Beteiligten übertroffen: 131.072 Unterschriften kamen zusammen.

Die UnterzeichnerInnen der Petition fordern die malaysische Regierung auf, die „Konvention über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte Nr. 189“ der Internationalen Arbeitsorganisation in malaysisches Recht umzusetzen. Damit würden Frauen und Mädchen, die in Malaysia unter teils menschenunwürdigen Bedingungen als Hausangestellte arbeiten, offiziell als Arbeitnehmerinnen anerkannt. Die Unterschriftenlisten wurden Anfang Mai 2012 gesammelt nach Malaysia geschickt. Die Mitarbeiterinnen von Tenaganita werden die 20 Kisten voller Unterschriftenlisten dann im Juni 2012 in einer öffentlichkeits-wirksamen Aktion an die malaysischen Regierungsverantwortlichen übergeben. Weitere Informationen www.weltgebetstag.de

Der nächste Weltgebetstag findet am Freitag, den 1. März 2013, statt und kommt von Frauen aus Frankreich. Das Motto lautet

„Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen“

Der Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. wird wieder vier Wochenend-Vorbereitungstagungen für Multiplikatorinnen anbieten. Neu kommen hinzu vier überregionale Arbeitstage im Kirchengebiet der EKHN (siehe Seite 10). Genaue Termine und Orte erfahren Sie in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung.

Für nachhaltige Lebensqualität haben wir den stärksten Partner: die Natur.
HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE)

www.hse.ag

DAS GANZE SEHEN

Du zeigst mir
den Pfad des Lebens:
Freudenfülle vor deinem Antlitz,
Zärtlichkeit in deiner Rechten
immerzu.

Psalm 16,11, Bibel in *gerechter* Sprache



Der Altar wurde mit Symbolen für wichtige Themen in jedem Jahrzehnt in der Familien-Bildungsstätte Gießen geschmückt.

50 Jahre Evangelische Familien-Bildungsstätte Gießen

Am 21. April wurde in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte Gießen das 50. Jubiläum mit einem bunten Programm und rund 250 Gästen kräftig gefeiert. Auftakt bildete ein Gottesdienst, den Sylvia Puchert, geschäftsführende Pfarrerin und die Mitarbeiterinnen der Einrichtung gestalteten. Zu den fünf Dekaden, die die Einrichtung seit ihrer Gründung als Evangelische Mütterschule im April 1962 durchlaufen hat, brachten sie Gegenstände mit, die die einzelnen Jahrzehnte symbolisieren:

- ☞ **1960 – 1970 Nähgarn:** Gründung der Evangelischen Mütterschule, um Mütter bei ihren Aufgaben in den Familien zu unterstützen
- ☞ **1970 - 1980 Playmobil Großfamilie:** Änderung des Namens in Evangelische Familien-Bildungsstätte Gießen mit Blick auf die gesamte Familie
- ☞ **1980 – 1990 Walking Stöcke:** hohe Arbeitslosigkeit und entsprechende Maßnahmen, prosperierender Gesundheitsbereich
- ☞ **1990 – 2000 Gesetzbuch:** Familienbildung wird in das neue Jugendhilfegesetz aufgenommen, Tagespflege
- ☞ **2000 – 2012 Uhr:** immer weniger (gemeinsame) Zeit für Familien



Nach dem Einführungsgottesdienst am 4. Mai überreichten (von rechts nach links) Christiane Hegemann, FBS Gießen, Kerstin Remane, FBS Wetterau und Betina Seibold, FBS Wiesbaden, ihrer neuen Kollegin im Leitungsteam der Familien-Bildungsstätten des Verbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., Ute Hohmeier, seit April Leiterin der FBS Offenbach, einen Strauß mit duftenden Würzkräutern.

Ausstellung „Lebensräume - Flugrouten“

Vom 3. Juni bis 8. September wird in der Offenbacher Stadtkirche, Herrenstraße 44, die Ausstellung „Lebensräume - Flugrouten. Bilder aus drei Jahrzehnten“ des Fotografen Pat Meise und der Journalistin Sylvia Meise gezeigt. Die Ausstellung gibt Einblicke in Lebensräume, die typisch sind für die Rhein-Main-Region. Sie zeigt, wie wichtig den Bewohnern das Bewahren dieser Lebensräume ist. Verkehr und Lärm gehören dazu, aber genauso auch die andere Seite, die Lebensqualität die hier geboten wird. Um diese Lebensqualität zu erhalten müssen dem stetigen Anstieg des Fluglärms Grenzen gesetzt werden.

Beteiligt an der Ausstellung ist unsere Offenbacher Delegierte Ingrid Wagner, die Mitbegründerin der „Bürgerinitiative Luftverkehr“ ist. Sie wurde fotografiert und interviewt. Dekanin Eva Reis wird die Ausstellung eröffnen, anschließend findet in der Stadtkirche ein Strick-In statt, um ein Zeichen gegen den Fluglärm zu setzen. Bestrickt wird dabei ein symbolischer Deckel, der an diesem Tag der Zahl der Flugbewegungen Grenzen setzt. Der im Strick-In entstandene symbolische Deckel wird in der Ausstellung zu sehen sein.



Die Mitarbeiterinnen beim Festgottesdienst zum 50. Jubiläum



Die Mitglieder des Fördervereins der FBS Gießen bauten einen Turm mit guten Wünschen für die Zukunft der FBS. Vorsitzende Ursula Beer setzt die letzte Schachtel auf.

Nach dem Gottesdienst ging es in die Räume der Familien-Bildungsstätte. Hier begrüßte Christiane Hegemann, Leiterin der Einrichtung, ihre Gäste mit einem historischen Rückblick und der Entwicklung, die die Einrichtung in den Jahren als Reaktion auf gesellschaftlichen Wandel vollzogen hat, dem Dank für die vielen konstruktiven Kooperationen und einem Ausblick in die Zukunft. Die sich anschließenden Grußworte wurden durch Tanz- und Gesangsdarbietungen von Kursleiterinnen und Teilnehmerinnen unterbrochen.

Grußworte überbrachten Anita Schneider, Landrätin des Landkreises Gießen, Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen und Frank-Thilo Becher, Dekan der Stadt Gießen. Babara Görich-Reinel, Vorsitzende des Dekanatsfrauenausschusses, erzählte den Gästen, dass sie selbst Kind einer Mütterschule-Besucherin sei. Sie legte das Wort „evangelisch“ aus Sicht des Dekanatsfrauenausschusses aus, es bedeute: Frauen in besonderen Lebenssituationen nicht alleine lassen, Frauen Spaß und Freude am gemeinsamen Tun bereiten, Frauen ermutigen, sich weiter zu entwickeln und Frauen in jeglicher Hinsicht zu unterstützen!

Luise Böttcher, Vorsitzende des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau, sprach über Veränderungen im Leben von Familien und Frauen im Laufe der Zeit. Als letztes Grußwort brachte Ursula Beer, Vorsitzende des Fördervereins der FBS Gießen, verschiedene Schachteln als Symbole für gute Wünsche wie z.B. viele Teilnehmende, gute Teamarbeit, Glück und Gelassenheit mit. Anschließend gab es Gelegenheit, sich im Café des Fördervereins, der für das Kulinarische sorgte, zu stärken oder die Ausstellungen der verschiedenen Fachbereiche in den Lehrräumen zu besuchen.

Der Nachmittag wurde mit einem Fachvortrag von Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe eingeleitet: „Wie geht es der Familie - veränderte Bedarfslagen und neue Herausforderungen an die Familienbildung“. Prof. Dr. Meier-Gräwe kritisierte, dass Familienbildung in Politik und Wissenschaft als Thema zu gering bewertet wird.



Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe präsentierte interessante Daten und Forschungsergebnisse zu Familie heute in Deutschland.

Die Entwicklung, dass zunehmend AkademikerInnen und damit auch Entscheidungstragende in der Politik selbst keine Kinder mehr haben, wird wenig wahrgenommen. Ihre konkrete Empfehlung für Familienbildung lautet, vermehrt Angebote für Alleinerziehende in das Programm aufzunehmen. Der Anteil alleinerziehender Eltern bei allen Familien mit minderjährigen Kindern liegt in Gießen bei 39%. Wie können Menschen der verschiedenen Milieus zusammengeführt werden, sei dabei ebenfalls eine wichtige Frage, die beantwortet werden sollte. Schließlich betonte sie, dass heterogene Arbeitsteams meist kreativer und innovativer seien, als die überwiegend homogene. Sie schloss mit einem Zitat von Dr. Ilse Wehrmann, die einst sagte: „Wir werden nicht Bildungsrepublik, wenn wir nicht unten nachbessern.“



1. Preis des Fotowettbewerbs: Titel „Über-Lebenskunst“, der Fotograf ist Markus Farnung aus Marburg.

Es folgte die Eröffnung der Fotoausstellung zum Thema „*LebensKUNST – Wovon leben wir?*“ und der Prämierung der Gewinner des Fotowettbewerbs. Markus Farnung aus Marburg ist der Gewinner des ersten Preises des Fotowettbewerbs. Sein Foto trägt den Titel „Über-Lebenskunst“. Das Bild besticht durch die besondere, berührende Umsetzung des Themas, durch die technische Umsetzung, brillante Farben und den sehr gelungenen Bildaufbau.

Christiane Hegemann, Leiterin der Ev. FBS Gießen



Die evangelische Kirche in Echzell wurde auf den Grundmauern einer römische Badeanlage errichtet. Foto: S. Puchert

Beten, wo einst die Römer badeten

Die Menschen in der Wetterau leben auf historischen Böden, die archäologischen Funde gehen bis in die Altsteinzeit zurück. Besonders viele Funde stammen von den Kelten und den Römern. Die Anwesenheit der Römer wird durch das Weltkulturerbe Limes und zahlreiche Funde in Museen dokumentiert. Anhand von Funden wird versucht, das Leben der Römer zu rekonstruieren. Zu diesem Leben gehörte der Militärdienst in den Kastellen und darüber hinaus Kultur und Genuss, eben Lebenskunst!

Echzell gehört zu den Orten mit einer langen Geschichte. Echzell lag am Limes, zu römischer Zeit gab es hier zahlreiche Bauten und ein großes Kastell. Die historische Bedeutung wird direkt vor der evangelischen Kirche sichtbar, hier sind Steine in den Boden eingelassen, die den Umriss einer ehemaligen römischen Badeanlage nachzeichnen. Der größte Teil der Badeanlage befindet sich unter der Kirche, die etwa ein Viertel größer als die Kirche war. Ein Teil der römischen Grundmauern bildet das Fundament der Kirche. Die Badeanlage war mit Heizung, Dampfbad, Warm- und Kaltbädern ausgestattet und hatte verglaste Fenster. Eine römische Badeanlage in der Wetterau ist keine Besonderheit, sie gab es auch in Friedberg und Bad Vilbel, aber die Echzeller Anlage beeindruckte sicher durch ihre Größe. Sie soll zu den größten Anlagen am Limes gehört haben.

Badeanlagen gehörten für die Römer im ersten und zweiten Jahrhundert nach Christus zur Alltagskultur und waren für alle zugänglich. Ein Besuch in der Badeanlage nach Dienstende diente der Reinigung und Entspannung, wurde zum gesellschaftlichen Aus-



Die Pflasterung auf dem Vorplatz der Kirche markiert den Schwitzbadetrakt der römischen Badeanlage. Foto: S. Puchert

tausch und manchmal für Geschäfte genutzt. Zum Angebot gehörten auch medizinische Behandlungen.

Die den Römern nachfolgenden neuen Bewohner der ehemals römischen Provinzen konnten mit der komplizierten Technik der Wasserversorgung und Heizung nicht umgehen. Sie nutzten die Thermen als Steinbrüche. Aus Sicht einiger Forscher führte auch die strenge Moral des aufstrebenden Christentums zum Niedergang der Badeanlagen. Erst in der Neuzeit gibt es wieder öffentliche Badeanlagen, die an die ursprüngliche Kultur der Römer anknüpfen. In Deutschland sind heute viele römische Badeanlagen als archäologische Denkmäler zu besichtigen.

Interessant ist, dass die Echzeller Kirche später nach Cyriacus, einem der 14 Nothelfer benannt wurde. Von Cyriacus ist überliefert, dass er ein Christ aus Rom war. Sicher ist, dass er am 8. August des Jahres 308 oder 309 mit mehreren Gefährten um seines Glaubens willen hingerichtet wurde. Cyriacus war Diakon der römischen Gemeinde. Deshalb wurde er während der Zeit der Christenverfolgung zu Zwangsarbeit verurteilt. Er musste beim Bau der Diokletianthermen, einer Badeanstalt in Rom, mitarbeiten.

Vielleicht wussten die Menschen in Echzell, auf welche Grundmauern sie ihre Kirche gebaut haben. Vielleicht wollten sie die römische Kultur damit nicht überdecken, sondern verbergen und schützen. Wiederentdeckt wurden die römischen Relikte erst nach einem Kirchenbrand in den 1960er Jahren.

Dass eine Badeanlage als Ort der Begegnung und Entspannung, der Sauberkeit, Kommunikation und Lebenslust das Fundament einer Kirche bildet, ist ein spannender Aspekt. In einer Zeit, in der die Ausgewogenheit der Lebensbereiche zur Lebenskunst gehört, werden die Zusammenhänge zwischen einer alten römischen Badeanlage und einem aktuellen Ort des Glaubens und der Spiritualität sicher anders wahrgenommen und interpretiert als zu der Zeit, in der die Kirche entstand. Die historische Abfolge dieser beiden Orte der Lebenskunst kann anregen, sich mit Fragen des Lebens zu beschäftigen und der eigenen Spiritualität zu begegnen. Die Evangelische Kirche in Echzell ist ein Ort, der zur Meditation anregt.

Kerstin Remane, Leiterin der Ev. FBS Wetterau

Ein frohes Herz
lässt das Gesicht strahlen;
ein betrübtes Herz
macht das Atmen schwer.

Sprüche 15,13: Bibel in *gerechter* Sprache

Die Kunst, „Nein“ zu sagen

„Der Frau Zelms könnte ich noch stundenlang zuhören“, flüsterte eine Besucherin der anderen am Ende des Vortrags zu und hatte damit die Stimmung der Besucherinnen und Besucher im Bibliothekszentrum Klosterbau wiedergegeben. Alle hatten den Vortrag von Regina Zelms, in dem es um das Setzen von Grenzen und die Kunst, „Nein“ zu sagen ging, gespannt verfolgt. Anhand von Praxisbeispielen ging die Referentin der Frage nach, wie es möglich wird, deutlich „Nein“ zu sagen. Die vier Schritte zum „Nein“ wurden vorgestellt. So geht es zum Beispiel darum, sich eine Bedenkzeit zu gönnen, um die Entscheidung zu durchdenken. Dabei wies Regina Zelms auch auf die Gefahren hin und fragte nach den Erfahrungen der Besucherinnen und Besucher. Gemeinsam wurde überlegt, warum Personen auf die eine oder andere Frage mit „Ja“ antworten, obwohl sie eigentlich „Nein“ sagen wollten. Regina Zelms zeigte als erfahrene Referentin mit dem Themenspektrum Kommunikation und Rhetorik verschiedene Aspekte auf.

Am Anfang und Ende der Veranstaltung hatten die Anwesenden Gelegenheit, dem Chor „(Ch)Ohrgeräusche“ zu lauschen, der kritische Texte zu bekannten Melodien vortrug und in dem Lied „Nein Nein Nein“ die Thematik des Abends aufgriff.

„Die kürzesten Worte, nämlich „ja“ und „nein“, erfordern das meiste Nachdenken.“

Pythagoras, griechischer Philosoph, 580 – 496 v.Chr.

Nach dem abwechslungsreichen und anregenden Vortrag und dem musikalischen Rahmenprogramm hatten alle noch die Gelegenheit, Regina Zelms Fragen zu stellen. Außerdem lud das Team vom Bibliothekszentrum mit Büchern zum Thema zum Verweilen ein.

Viele der Anwesenden kamen am 25. April 2012 auch zu der Veranstaltung „Mordscocktails“ in das Bibliothekszentrum Klosterbau. Zu den spannenden Kriminalgeschichten und Cocktails, die vor Ort gemixt wurden, hatten die Evangelische Familien-Bildungsstätte Wetterau und das Bibliothekszentrum Klosterbau eingeladen. Inzwischen handelt es sich bei dieser Veranstaltung schon um eine Traditionsveranstaltung, die wie die Veranstaltungsreihe „Krimi, Kaffee, Kuchen“ eine feste Besuchergruppe hat.

Kerstin Remane, Leiterin der Ev. FBS Wetterau



Mit Aroha Lebenslust fühlen!

Mitmachen beim Schnuppertraining!
Wo? FrauenMarktplatz LebensKUNST
Wann: 8. September in Darmstadt! siehe Seite 13

Gemäß dem Motto *LebensKunst – LebensLust – LebensTanz* wird in der Familien-Bildungsstätte Wiesbaden Aroha als neuer Fitness-Kurs zelebriert. Aroha kommt aus dem neuseeländischen und heißt Liebe. Diese neue Sportart ist eine Kreation aus dem Kriegstanz der Ureinwohner Neuseelands, der Maoris in Verbindung mit Sequenzen aus dem Kung Fu Fighting, Tai Chi und Kickboxen.

Meine erste Begegnung mit Aroha fand mit Kopfschmerzen während einer Veranstaltung des Deutschen Turnerbundes statt. Während ich noch überlegte, den Kurs zu „schwänzen“, war ich schon von der neuen Energie eingefangen. Nach einer kurzen meditativen Sequenz folgten weiche, entspannende Bewegungseinheiten, die mich ins Träumen kommen ließen, wie bei einer Phantasiereise. Innere Bilder flossen durch meine Muskeln, mein Körper ließ sie eingehüllt von besonderer Musik zur Realität werden. Der eigentliche Tanz, mit leicht nachvollziehbaren Schrittfolgen begann.

Durch den ständigen Wechsel von kraftvollen und wieder entspannt fließenden Übungen im $\frac{3}{4}$ Takt und die angenehme, nie fordernde Begleitung des Dozenten schwamm ich auf einer Welle von selten gefühlten tänzerischen Emotionen. Das Ganze umrahmt von ca. 50 Teilnehmerinnen, denen es ähnlich erging. Nach kurzer Zeit fühlte ich keinen Kopfschmerz mehr. Ich war begeistert und erfüllt. Was geschah mit mir? Ich bin eine starke Frau, ich kann meine Muskeln spielen lassen und entdecke eine innere Kraftquelle, die ich in dieser Form nie nach außen getragen habe. Ich gab meinen Gefühlen über den HA-KA-Ruf Ausdruck. Alle Teilnehmenden strahlten und fühlten „Selbstbewusstheit“. Gehalten in der Gruppe der tanzenden Menschen bin ich Teil des Ganzen. Ich bin eine bewusste Frau, die tief atmet und sich hört. Ich bin eine zarte, dahin schmelzende Frau, die loslassen darf. Wie herrlich, dass ich dieses Paket gefüllt von Lebensfreude – Lebenslust jetzt in der Familien-Bildungsstätte weitergeben und die Menschen damit anstecken darf.

Beate Lugner, Pilates Trainerin, FBS Wiesbaden



Strandwanderungen sind immer ein großes Vergnügen, so auch bei der Reise nach Spiekeroog im Jahr 2011. Für Kurzentschlossene sind gerade noch Plätze frei geworden bei der Familienreise nach Burghavensiel, siehe S. 24.

Lebenslust gehört bei den Frauen- und Familien-Reisen einfach dazu!

„Manchmal bekomme ich nach den Reisen, die ich für den Landesverband organisiere, sehr nette Post wie zum Beispiel im letzten Jahr nach der Familienreise nach Spiekeroog“, sagt Mechthild Köhl, Sachbearbeiterin der FrauenReisen. Lesen Sie selbst:

Wiesbaden, 14.07.2011

Sehr geehrte Frau Köhl,

solange die Eindrücke von unserem Ferienaufenthalt auf Spiekeroog noch frisch sind, möchte ich mich bei Ihnen und den Trägern dieser Aktion von ganzem Herzen bedanken.

Die Kinder (3) waren glücklich und haben ihre „Freiheit“ genossen. Die Eltern/Großeltern waren noch glücklicher ihre Sprößlinge gut betreut und beschäftigt zu wissen.

Bei Problemen glätteten die Betreuerinnen die Wogen und banden die Kindern wieder ins Gemeinschaftsleben ein. Sie waren für mich eine große Entlastung. Auch die Damen der Küche verdienen volles Lob für ihre vielseitige und abwechslungsreiche Verköstigung.

Wir alle – Klein und Groß – hatten eine wunderschöne Zeit. Allen, die dazu beigetragen haben, ein herzliches „Dankeschön“!

Ihre A. K.



Hier ein Beispiel für ein Tischset mit dem Sinnspruch: *LebensKUNST ist, Süßes süß sein zu lassen!* Weitere Motive im Internet unter www.EvangelischeFrauen.de

Neu: Kleine Geschenke für Lebenskünstlerinnen!

- € Adressbuch für Lebenskünstlerinnen, mit Register und sieben Fotos mit Sinnsprüchen
Preis 3,95 Euro
- € Postkartenserie für Lebenskünstlerinnen, sieben Motive mit Sinnsprüchen, zellophanisiert,
Preis pro Karte 1,50 Euro, 10 Karten 12 Euro
- € Tischsets für Lebenskünstlerinnen
fünf Motive mit Sinnsprüchen,
Preis pro Set 3,50 Euro, 4 Sets 12 Euro.

Alle Motive finden Sie in unserem Shop im Internet www.EvangelischeFrauen.de oder bestellen Sie per Telefon bei Mechthild Köhl, 06151 66 90 155

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

zum 95-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Raunheim/Rüsselsheim
Ev. Frauenkreis Zotzenbach/Bergstraße

zum 85-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe u. -kreis Gräveneck/Weilburg
Ev. Frauenhilfe Beedenkirchen/Bergstraße
Ev. Frauenhilfe Diedenbergen/Kronberg
Ev. Frauenhilfe Löhnberg/Weilburg
Ev. Frauenhilfe Mensfelden/Runkel
Ev. Frauenhilfe Odenhausen/Grünberg
Ev. Frauenhilfe Groß-Rohrheim/Ried
Ev. Frauenhilfe Bürgel, Gustav-Adolf-Gemeinde/
Offenbach

zum 80-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Göbelrod/Grünberg
Ev. Frauenteam Krumbach/Gießen

Wir begrüßen als neue Mitglieder

Evangelische Kirchengemeinde Nidda/Nidda
Evangelische Kirchengemeinde Bingenheim/Nidda



Elke Seipel (rechts) vom Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau gratulierte Inge Schmidt (Mitte) und Dagmar Sztitnick zur Wiederwahl. Foto: Bernd-Christoph Matern



Monika Schäfer (Mitte) Christa Kunz (links) und Anke Tobian nach der Delegiertenwahl in Dillenburg. Foto: Becker-von Wolff

Delegierte sind Botschafterinnen!

In der Wahlversammlung am 8. Mai wurden Inge Schmidt und ihre Stellvertreterin Dagmar Sztitnick einstimmig in ihren Ämtern als Delegierte der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau für das Dekanat Diez für vier Jahre ab 2013 bestätigt.

„Die Delegierten sind Botschafterinnen unseres Verbandes“, erklärte Elke Seipel, Referentin der Evangelischen Frauen. „Wir stärken uns gegenseitig, auch wenn wir älter werden und möchten anderen auch immer wieder weiter erzählen, dass wir Mut zu neuen Ideen haben“, so die Referentin, die die Delegiertenwahl leitete. Ungeachtet dessen, dass aufgrund rückläufiger Finanzmittel auch strukturelle Veränderungen unvermeidlich seien, brauche in der Frauenarbeit niemand den Kopf in den Sand zu stecken. „Es wird sich sicher einiges verändern, aber es wird auch immer wieder Frauen geben, die sich projektbezogen für andere Frauen und unsere Ziele engagieren“, machte Seipel den beiden Gewählten Mut, positiv in die Zukunft zu sehen.

Eines der Hauptziele des Verbands ist, Frauen zu ermutigen, in der heutigen Welt als Christinnen zu leben. Dazu zählen die Erarbeitung und Vermittlung von Themen. „Der Verband unterstützt uns immer wieder mit guten Ideen, zeitgemäßen Arbeitsmaterialien und thematischen Impulsen“, erklärte Inge Schmidt.

Ein Beispiel dafür war das der Wahl vorausgegangene Treffen, das unter dem Motto „Achtsamkeit“ stand. Wer achtsamer ist, könne Augenblicke bewusster erfahren und werde sensibler für seine Körperempfindungen, für seine meist automatisch ablaufenden Denk- und Gefühlsmuster, erläuterte Seipel und zeigte, wie durch Atemübungen und Körperhaltung die Sinne und damit die Achtsamkeit verbessert werden können. Die Frauen brachten ihre eigenen Erfahrungen ein, und die Referentin erinnerte an Bibelstellen, in denen zur Achtsamkeit gegenüber dem eigenen Körper aufgerufen wird. Seipel: „Es gibt ja heute tausende Bücher, die dabei helfen wollen; aber in der Bibel steht das auch schon alles drin, wenngleich die Sprache manchmal nicht der heutigen entspricht.“

Bernd-Christoph Matern,
Evangelische Öffentlichkeitsarbeit Rhein-Lahn

Freiwillig Mitgliedsbeitrag erhöht

Anfang Mai berichtete Emmy Zastera der Frauenhilfe Sechshelden von der Jahreshauptversammlung und den finanziellen Sorgen des Landesverbands. Nach kurzer Diskussion legte die Gruppe fest, den vorgeschriebenen Jahresbeitrag für den Verband von acht Euro pro Person auf zehn Euro zu erhöhen.

HERZLICHEN DANK!

Ergebnisse der Delegiertenwahlen in den Dekanaten der EKHN		
Dekanat	Delegierte 2013 - 2016	stellv. Delegierte 2013 - 2016
Offenbach	Johannes, Anita Wagner, Ingrid	Beier, Ulla Hasenbach-Jaenisch, Sabine
Biedenkopf	Arnold, Marga	Springer, Elisabeth
Runkel	Preukschat, Erika	Preußner, Inge
Nidda	NN	Espelage-Sczeponek, Maria Brückmann, Karin Kornelia
Büdingen	Müller, Adelheid	Rainer, Lieselotte
Weilburg	Peusch, Ursula	Gottschalk, Marianne
Ried	Munstein, Ulrike	Lottermann, Christel
Worms-Wonnegau	Olf, Elisabeth	Klehr, Sigrid
Diez	Schmidt, Inge	Sztitnick, Dagmar
Hungen	Dörmer, Christa	Kirschbaum, Margarete
Dillenburg	Schäfer, Monika	Kunz, Christa
Bad Marienberg	Peter, Hildegard	Schmidt, Marion
Groß-Gerau	Ludolf, Heidemarie	Wollrab, Gisela
Rüsselsheim	Ströher, Elke	Neumann, Inge
Selters	Wennhak, Christa	Pollatz, Elke
Darmstadt-Stadt	Schreiber, Christine	NN
Darmstadt-Land	Nitzel, Gerlinde	Teske, Hannelore



Saalgasse 15, Frankfurt am Main
Telefon 069 920 70 8-0 www.eva-frauenzentrum.de



Eli Wolf leitete als Pfarrerin für Frauenarbeit in Frankfurt zehn Jahre das EVangelische Frauenbegegnungszentrum.

Eli Wolf hat Frauenperspektive sichtbar gemacht

Am 30. März 2012 wurde Eli Wolf, Pfarrerin für Frauenarbeit und Leiterin des EVangelischen Frauenbegegnungszentrums, mit einem Gottesdienst und einer anschließenden Feier im EVA verabschiedet. Gabriele Scherle, Pröpstin für Rhein-Main, Dr. Ursula Schön, Dekanin in Frankfurt, Esther Gebhard, Vorsitzende des Evangelischen Regionalverbands und Jürgen Mattis, Fachbereichsleiter des Regionalverbands, würdigten die Arbeit und das Engagement von Eli Wolf.

Auch Nargess Eskandar-Grünberg, Dezernentin für Interkulturelle Zusammenarbeit der Stadt Frankfurt und Gabriele Wenner, Leiterin des Frauenreferats der Stadt Frankfurt, der Vorstand des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. und zahlreiche andere Gastrednerinnen dankten Eli Wolf.

In Seminaren, Frauengottesdiensten und Angeboten zur Spiritualität und feministischer Theologie, Ausstellungen, in interreligiösen Begegnungen und mit Angeboten für lesbische Frauen – gelang es Eli Wolf innerhalb der Kirche, in der Stadt Frankfurt und darüber hinaus Frauenperspektiven hörbar und sichtbar zu machen.

Wir sagen im Namen aller ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und vieler Kooperationspartnerinnen „Danke“ für zehn Jahre anregende und wertschätzende Zusammenarbeit und wünschen Eli Wolf für die Zukunft alles Gute.

Angelika Förg und Mechthild Nauck, Mitarbeiterinnen des EVangelischen Frauenbegegnungszentrums Frankfurt

Ökumenische Frauengottesdienste im EVA

- 10. Juli** Stille Wasser
Kornelia Siedlaczek, Uschi Mühlberger
- 14. August** Mit Leib und Seele im Himmel
Marianne Berberich und Team, kfd

Samstag, 7. Juli Happy Birthday EVA

Frauengeschichten live: lustvoll - ironisch - spontan

Was bewegt Frauen – und vor allem: wohin? Die Schauspielerinnen des Ampere Theaters Frankfurt machen die Probe aufs Exempel und durchkämmen in verschiedene Rollen die nette Welt der Frauen. Welche Abenteuer sie bestehen müssen und welchen Schicksalen sie sich stellen, darüber entscheiden nicht zuletzt die ZuschauerInnen.

Anlässlich des 15. Geburtstags des EVangelischen Frauenbegegnungszentrums haben die Ampere-Damen dieses Mal nett verpackte Geschenke im Gepäck: Ihr Inhalt dient als Inspiration oder Herausforderung für das Bühnengeschehen. Das Besondere: Alle Charaktere und Geschichten bei dieser Geburtstagsfeier entstehen aus dem und im Moment.

Es spielen: Riki Breitschwerdt, Katja Hergenahn, Pia Lindner, Leona Blehova
Musik: Maria Baier-Happ
Weitere Infos: www.ampere-theater.de.

Ort: EVA, Saalgasse 15,
Zeit: 15.00 Uhr
Leitung: Angelika Förg, Nike Klüber
Kosten: 10 Euro/8 Euro, inkl. Kaffee und Kuchen.



(von links) Dr. Christiane Wessels und Kristin Flach-Köhler leiteten den Fachtag „Bildung zur Lebenskunst“ in Frankfurt, hier mit dem Referenten Dr. Sebastian Lerch.

Lebenskunst ist ein interessantes Thema in der Bildungsarbeit! Die Orientierung an Lebenskunst hat Bedeutung für die professionelle Haltung in der Erwachsenenbildung. Das machte der Bamberger Pädagoge Dr. Sebastian Lerch bei einem Fachtag deutlich, den der Fachbereich Erwachsenenbildung im Zentrum Bildung der EKHN und der Verband Evangelische Frauen im April in Frankfurt veranstalteten.



Die Buchdruckerin

Sabine Weiß

2010, Marion von Schröder
ISBN 978-3-547-71160-8
512 Seiten, gebunden
19,95 Euro

Spannend erzählt Sabine Weiß in ihrem gut recherchierten historischen Roman die Geschichte der Buchdruckerin Margarethe Prüß, die wie Katharina Zell zur Zeit der Reformation in Straßburg lebte. Margarethe interessiert sich schon als Kind für die Arbeit in der Druckerei ihres Vaters und bald kennt sie die Arbeitsabläufe. Als ihr Vater stirbt, kämpft sie um ihr Erbteil an der Druckerei. Es gelingt ihr, gegen die Widerstände ihres Bruders und die der Zunft, eine eigene Druckerei aufzubauen. Allerdings muss sie nach den Regeln der Zunft einen Meister einstellen und innerhalb einer Frist heiraten. Trotz vieler Anfechtungen und Schicksalsschläge lässt sich Margarethe Prüß nicht entmutigen, sie betreibt die Druckerei neben ihrem großen Haushalt mit sechs Kindern bis zu ihrem Lebensende.

Geschickt nimmt Sabine Weiß die Leserin mit hinein in das Leben der Menschen Anfang des 16. Jahrhunderts, lässt teilhaben an den Sorgen, Nöten und Freuden. Wir erfahren wie die Bevölkerung die Reformation begrüßt, durch die massiven religiösen Veränderungen aber auch verunsichert ist; wie der Wunsch, sich von ungerechten Regeln zu befreien, wächst und auch das Interesse selbst schreiben und lesen zu können. Sie zeigt uns das gewinnbringende, aber auch verlustreiche und gefährliche Geschäft der Drucker. Die Schriften der Prediger der verschiedenen Glaubensrichtungen zu drucken, ist nicht immer erlaubt. Manche Schrift muss anonym gedruckt und verbreitet werden und kann den Verfasser und den Drucker in den Kerker bringen. Sabine Weiß macht uns bekannt mit realen Personen der Zeit wie z.B. Matthias und Katharina Zell, Martin Bucer und Kaspar Hedio. Sie vermittelt der Leserin einen lebendigen Eindruck dieser turbulenten Zeit. „Die Buchdruckerin“ ist ein einfühlsamer Roman mit vielen Informationen über das Leben der Menschen und die Reformation.

Lydia Bergerhausen, Vorstand der Katharina-Zell-Stiftung



Das Harfen-Ensemble Saitensprünge Foto: Birgit Ritter-Zahony

Harfen-Ensemble „Saitensprünge“ am 22. Juni in Bad Nauheim

Sommernachtsträume - mit Märchen und Musik

Das von der Harfenlehrerin Dagmar Hoffmann gegründete und aus vier Frauen bestehende Ensemble "Saitensprünge" lädt am 22. Juni, um 20 Uhr, in die Johanneskirche in Bad Nauheim ein. Das Motto des Abends ist Sommernachtsträume. Erleben Sie Märchen und Harfenmusik aus verschiedenen Traditionen, erzählt und gespielt von Frauen für Frauen (selbstverständlich sind auch Männer willkommen)! Der Erlös des Benefizkonzerts ist für die Frauenarbeit des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. bestimmt.

Bringen Sie viele Freundinnen mit!

Gewinnspiel zum Jubiläum der Steiner Lose Blätter-Sammlung

Zum 25-jährigen Jubiläum der Arbeitshilfe für die Frauenarbeit „Steiner Lose Blätter“ können Sie beim FrauenWerk Stein e.V. einen „all-inklusive“ Aufenthalt im Gästehaus in Stein gewinnen, bei gleichzeitig freier Wahl eines Seminars, einer Tagung oder eines Workshops, wenn Sie die Fragen des Preisrätsels richtig beantworten. **Welche Berufsbezeichnung ist für die folgenden Frauenpersönlichkeiten zutreffend?**

1. Hedwig Dohm

a) Frauenrechtlerin b) Ärztin c) Malerin

2. Magdalena Sybilla Rieger

a) Naturforscherin b) Lieddichterin c) Philosophin

3. Marga von Etzdorf

a) Wissenschaftlerin b) Politikerin c) Pilotin

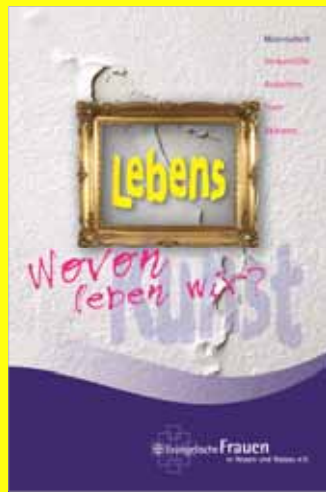
4. Dorothee Sölle

a) Komponistin b) Theologin c) Märchenerzählerin
Notieren Sie zu der jeweiligen Frau die Nummer und a), b) oder c) als richtige Lösung. Schicken Sie Ihre Lösung, mit Ihrem Namen und Adresse per Email an: f@frauenwerk-stein.de oder per Post an die Fachstelle für Frauenarbeit der ELKB im FrauenWerk Stein e.V., Deutenbacher Str. 1, 90547 Stein. Ein-sendeschluss ist der Reformationstag, 31.10.2012.

**EKK - IHRE BANK
MIT CHRISTLICHEN WERTEN**

EVANGELISCHE
KREDITGENOSSENSCHAFT eG
Aktion mit Fülle und Güte

EKK-Filiale Frankfurt
Friedberger Anlage 28
60316 Frankfurt (M.)
Tel. 069 943109-0
E-Mail: ekk@ekk.de
www.ekk.de



Materialheft zum Jahrespro- jekt 2011-2013

LebensKUNST Wovon leben wir?

Format DIN A 4,
128 Seiten,
Preis 15 Euro

Das Materialheft zum Thema Lebenskunst enthält viele Anregungen und Beispiele für die Praxis:

- ☞ **Theologische Impulse**
- ☞ **Biografien**
- ☞ **Gruppenarbeiten**
- ☞ **Andachten**
- ☞ **Vorlesetexte**
- ☞ **Filmtipps**

Alle Einheiten sind übersichtlich gestaltet und können von Gruppenleiterinnen leicht in die Praxis umgesetzt werden.

Zu bestellen bei Marlies Klinge, Tel. 06151 66 90-152, oder Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de oder im Shop www.EvangelischeFrauen.de

FrauenReisen

Evangelische Frauen
in Hessen und Nassau e.V.

Kurzfristig noch Plätze frei:

Familienfreizeit in Burhaversiel vom 23. Juli bis 6. August 2012

Eingebettet zwischen Jadebusen, Nordsee und Weser - dort liegt Butjadingen - die Halbinsel, die vom Wasser umarmt und von der Sonne verwöhnt wird. Das Wasser prägt Landschaft und Leben. Das nahegelegene Burhave lockt mit seinem Strand, Cafés und Restaurants, einer Spielscheune und der Nordseelagune, dem einmaligen Badevergnügen an der Nordsee.

Das Familienzentrum am Deich liegt, wie der Name sagt, direkt hinterm Deich und bietet neben Spielzimmer- und -platz, Bolzplatz, Bibliothek auch ein kleines Schwimmbad, Sauna und Solarium.

Der Ort Burhave ist ca. 1.5 km entfernt, der nächstgelegene Strand 800 m. Fahrräder können gemietet werden. Bei täglichen Angeboten für Eltern und Kindern werden Sie die Halbinsel Butjadingen kennen lernen.

Reiseleitung: Rosemarie Schneiders, Kunst- und Tanztherapeutin, und Team

Reisepreis: Erwachsene: 869 Euro im DZ;
Kinder 3-8 Jahre: 266 Euro;
Kinder 9-15 Jahre: 476 Euro

Im Reisepreis ist enthalten: Hin- und Rückreise im modernen Reisebus, Unterbringung im 2-/3-Bett-Zimmer mit DU/WC, Vollpension, Reiseleitung, tägliches Freizeitprogramm.

Anmeldung:

Mechthild Köhl, Tel.: 06151 66 90-155
E-Mail: frauenreisen@EvangelischeFrauen.de
Internet: www.reisenmitfrauen.de



Evangelische **Frauen**

in Hessen und Nassau e.V.